Federico R. Aznar Gil

Die Illegitimen auf der Iberischen Halbinsel im Spätmittelalter

1. Einleitung

Peter Linehan hat die Behauptung aufgestellt, daß der nicht gerade durch Bildung hervorstechende iberische Klerus im 13. Jahrhundert unkeusch und weitgehend gegen die von den Konzilien und Synoden auferlegte Disziplin gelebt hat und insbesondere wegen seiner Leidenschaft für Frauen angeklagt wurde.¹ Diese Behauptung traf ebenso für Laien zu und galt auch für die späteren Jahrhunderte bis zum Konzil von Trient, zumindest was die Aufrechterhaltung unerlaubter sexueller Beziehungen betrifft. Man kann sogar feststellen, daß diese Zustände sich bis zum Vorabend des Konzils von Trient noch weiter ausgebreitet und konsolidiert hatten.

Ein bezeichnender Beleg hierfür ist die Häufigkeit, mit der illegitime Kinder oder Bastarde prominente Kirchen- und Laienämter erhielten. Unter anderen waren folgende spanische Bischöfe und Erzbischöfe aus jener Zeit illegitimer Abstammung: Alfonso de Aragón, unehelicher Sohn Ferdinands des Katholischen, war Erzbischof von Saragossa (1478–1520) und hatte mehrere Kinder, eines davon, Juan II. de Aragón, wurde sein Nachfolger in demselben Erzbistum (1520–1530); Alfonso Enríquez, Bischof von Osma (1505–1523); Alfonso de Fonseca, Sohn des gleichnamigen Erzbischofs von Santiago de Compostela, welcher seinerseits Erzbischof von Santiago de Compostela (1507–1534) und von Toledo (1523–1534) war; Juan de Aragón und Navarra, Bastard des Prinzen von Viana, war Bischof von Huesca (1484–1526); Antonio de Acuña, unehelicher Sohn des Bischofs von Burgos, Luis de Acuña, Bischof von Zamora (1507–1526); Pedro Díez de Toledo war Bischof von Málaga (1487–1494). Alfonso Carrillo de Acuña, Pedro González de Mendoza, Alfonso Fonseca und Alfonso de Aragón waren als jeweilige Erzbischöfe von Toledo, Sevilla, Santiago de Compostela und Saragossa auch öffentlich bekannt als Prälaten, die den Zölibat nicht befolgten und mehrere Kinder hatten, von denen ihnen einige, wie wir gesehen haben, auf den Bischofssitzen nachfolgten. Man darf sich deshalb nicht wundern, daß diese Epoche den Namen „Ära der Bastarde“ erhielt.

Eine unter Historikern einhellig akzeptierte Feststellung lautet: Die weite Verbreitung von außerehelichen sexuellen Beziehungen unter Klerikern und Laien manifestiert sich in

¹ *Peter A. Linehan, The Spanish Church and the Papacy in the Thirteenth Century*, vol. 2 (Cambridge 1971) 29f., 50–53, 66f., 80–85, etc. Unser aufrichtiger Dank geht an Dr. D. José Luis Sobrino Navarrete für seine Hilfe bei der Realisierung dieser Arbeit.

der Menge von illegitimen Kindern im Spätmittelalter.² Diese Schlußfolgerung wird gestützt durch eine Fülle von Quellenmaterial jeder Art, worin sich die Realität für das gesamte Mittelalter widerspiegelt. Ein Beispiel für die hier behauptete Kontinuität erhalten wir aus folgenden Dokumenten: In einer Urkunde vom 4. Juni 1318 beklagte Papst Johannes XXII. unter anderen Mängeln des kastilischen Episkopats, *quod incontinentia vicio laborantes, tenetis publice concubinas, quibus ecclesiastica bona conceditis proli ex earum copula dampnata suscepte ... De beneficiis vero ecclesiasticis illegitime natis et diversis aliis quibus beneficia conferri sacri canones interdiciunt, frequenter minus canonice providetis ...*³ Zwei Jahrhunderte später hieß es in einem vom Bischof von Burgos an König Ferdinand den Katholischen gerichteten Gutachten über die auf dem 5. Laterankonzil zu behandelnden Themen: „Lo onzeno, tornando a lo de la Iglesia, es dar orden como el mal exemplo de los prelados que publicamente tienen mançebos y traen los hijos por las cortes y publicamente y procuran de sublimarlos y ponerlos en estado, aun en sus iglesias y viviendo ellos, sean castigados reçiamente como se hizo en un concilio general ... que ya el mal exemplo de los tales se ha extendido tanto por toda la cristiandad que los inferiores clerigos hazen lo mesmo y los seglares la fornicación simple creen que no es pecado ...“⁴ Die gleichen Probleme tauchten zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert immer wieder auf.

Jede tieferegreifende Erforschung dieser Thematik muß die Analyse von mindestens drei Quellengattungen umfassen: die literarischen oder narrativen, die juristischen oder legislativen und die eigentlich urkundlichen Quellen. Manche Autoren haben bereits darauf hingewiesen, daß die wichtigste Quellengattung für die Untersuchung von außerehelichen Beziehungen jener Zeit in den eigentlichen Urkunden bestünde, und behaupten: „La visión de la práctica jurídica que las mismas nos proporcionan, las situaciones reales a las que hacen alusión y, en definitiva, los hechos descritos en ellas, no pueden en modo alguno ser suplidas a través del exclusivo uso de la documentación de

² Federico R. Aznar Gil, La institución matrimonial en la Hispania cristiana bajo-medieval (1215–1563) (Salamanca 1989) 139f.; im folgenden zitiert: Aznar, La institución; Tarsicio de Azcona, La elección y reforma del episcopado español en tiempos de los Reyes Católicos (Madrid 1960) 206–215; ders., Reforma del Episcopado y del Clero de España en tiempos de los Reyes Católicos y de Carlos V (1475–1558), in: Historia de la Iglesia en España 3/1: La Iglesia en la España de los siglos XV y XVI (Madrid 1980) 155f., 172–174; José García Oro, Cisneros y la reforma del clero español en tiempos de los Reyes Católicos (Madrid 1971) 37f., 82, 133, 294–297; Nicolás López Martínez, Don Luis de Acuña, el cabildo de Burgos y la reforma (1456–1495), in: Burgense 2 (1961) 242f., 255f.; Juan Cándido Matías Vicente, La clerecía en los sínodos astur-leoneses del siglo XII al XVI, in: Revista Española de Derecho Canónico 44 (1987) 118–123; Isatás da Rosa Pereira, A vida do clero e o ensino da doutrina crista através dos sínodos medievais portugueses (séculos XIII–XV), in: Lusitania Sacra 10 (1978) 108–110; José Sánchez Herrero, Las diócesis del Reino de León. Siglos XIV y XV (León 1978) 111, 150–166, 336–340; Ignacio Sanz Sancho, La religiosidad del clero y del pueblo en los sínodos murcianos del siglo XIV, in: Carthaginensis 5 (1989) 59f.; Daniel Tirapu, José M. Matés, Reforma y renovación religiosa en la Edad Moderna. Los sínodos de Jaén (1478–1628), in: Anuario de Historia de la Iglesia 1 (1992) 156f.

³ José Goñi Gaztambide, Una bula de Juan XXII sobre la reforma del episcopado castellano, in: Hispania Sacra 8 (1955) 413.

⁴ Joaquín L. Ortega Martín, Un reformador pretridentino. Don Pascual de Ampudia, obispo de Burgos (1496–1512) (Roma 1973) 346.

carácter legislativo ...“⁵ Unter anderen werden Supplikenregister über Legitimierungen durch den König, Barraganía-Verträge, Gerichtsprotokolle und Inquisitionsdokumente genannt. Auch ich betrachte es als notwendig, diese urkundlichen Quellen heranzuziehen, um in angemessener Weise nicht nur die vorhandenen juristischen Normen, sondern auch die Breite der sogenannten Normalität kennenzulernen. Wegen des Charakters dieses Kolloquiums besteht mein Beitrag zuerst einmal in einer Untersuchung der Realität von illegitimen Kindern auf der Iberischen Halbinsel im Spätmittelalter anhand der wichtigsten kanonischen und weltlichen urkundlichen Quellen, die bis heute veröffentlicht worden sind. Die Untersuchung wird zu einem besseren Verständnis und einer besseren Auswertung der Dispense *super natalium defectu* beitragen, die spanischen Antragstellern im 14. und 15. Jahrhundert von der Pönitentiarie erteilt wurden.

2. Die iberischen Rechtsquellen

Bevor wir jedoch die Daten über Illegitimität aus den urkundlichen Quellen untersuchen, sollten wir kurz die wichtigsten Rechtsregelungen speziell der Iberischen Halbinsel resümieren. Die allgemeinen kanonischen Normen werden übergangen, da diese an anderer Stelle erläutert werden.

a) Die kanonische Gesetzgebung⁶

Eine der konstanten, am häufigsten wiederholten Bestimmungen der spanischen kanonischen Gesetzgebung im Spätmittelalter ist die Verurteilung von außerehelichen sexuellen Beziehungen von Klerikern und Laien. Die durch den päpstlichen Legaten Jean d'Abbeville 1228 in Valladolid und 1229 in Lérida abgehaltenen Konzilien riefen die generellen Strafen der Kirche, die für im Konkubinat lebende Kleriker festgesetzt worden waren, in Erinnerung. Eingeschränkt wurde die Suspension und Exkommunikation für im Konkubinat lebende Kleriker und ihre Konkubinen oder „barraganas“. Außerdem wurde beschlossen, daß die aus diesen Verbindungen hervorgegangenen Kinder weder das Vermögen des Klerikervaters erben noch in den Klerikerstand eintreten durften. Seit dem 24. Juni 1251 erhielten die spanischen Bischöfe jedoch von den römischen Päpsten die Befugnis, die auf den oben genannten Konzilien für im Konkubinat lebende Kleriker festgesetzten Strafen in weniger strenge und harte Geldbußen umzuwandeln. Das Konzil von Valladolid, das 1322 unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten Kardinal Wilhelm Godin stattfand, hob die Sanktionen der Exkommunikation und Suspension auf und setzte Geldbußen sowie den Verlust von Pfründen fest. Die späteren, von Legaten abgehaltenen Konzilien in Palencia (1388) und Tortosa (1429) bestätigten die gleichen Strafen.

Die Provinzialkonzilien und Diözesansynoden, die damals auf der Iberischen Halbinsel abgehalten wurden, wiederholten bis zum Überdruß die kanonischen Sanktionen und

⁵ Rafael Córdoba de la Llave, *Las relaciones extraconyugales en la sociedad castellana bajomedieval*, in: *Anuario de Estudios Medievales* 16 (1986) 574; im folgenden zitiert: *Córdoba*, *Las relaciones*.

⁶ Diese Frage wird ausführlich behandelt in *Aznar*, *La institución* (wie Anm. 2), 140–163, 312–330.

Geldbußen für im Konkubinat lebende Kleriker. Ein gutes Bild davon liefert uns der Bericht des Erzpriesters von Hita⁷, nach welchem weitere Sanktionen auch für die „manceba“ oder Konkubine eines Klerikers erlassen wurden (nämlich die Verweigerung der kirchlichen Bestattung und das Verbot der Teilnahme am Gottesdienst) sowie Bestrafungen für die aus diesen Verbindungen hervorgegangenen Kinder, insbesondere das Verbot, ihnen Vermögen zu schenken oder zu vererben unter Androhung der Nichtigkeit dieses Aktes, und das Veto für Kleriker, an der Taufe ihrer Kinder, deren Verlobung oder Hochzeit teilzunehmen oder ihnen eine Mitgift *propter nuptias* aus dem Vermögen der Kirche zukommen zu lassen. Den eigenen Kindern oder deren Nachkommen war es außerdem untersagt, als Akolythen bei der Messe zu dienen, irgendein kirchliches Amt auszuüben oder in den Kirchenpfründen nachzufolgen.

Praktisch beklagten sich alle Konzilien und Synoden, die auf der Iberischen Halbinsel im ausgehenden 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts stattfanden, darüber, daß im Ganzen gesehen die im Konkubinat lebenden Kleriker weiterhin eine wahrhaftige Plage darstellten, die auszurotten man nicht imstande war. Pathetisch, aber bezeichnend ist folgender Text einer Synode in Braga im Jahr 1477, mit welchem sich der Erzbischof auf die im Konkubinat lebenden Kleriker bezog: „... pestifero, maldito e publico concubinato ao qual en este arcebisado muitas persoas ecclesiasticas per vincolo indisolubel som anexas e confederadas, que se a maao de Deus com misericordia a esto nom accorre, de creer hi que a barca de Pedro que anda sobre as ondas sera submergida e perecera. A Elle apraze de nos visitar com sua graça e misericordia e nom esguarde os nossos pecados, mas façaos polla sua esposa sancta madre Egreja, a qual pollo pecado e culpa dos seus ministros já quasy toda hé derribada ...“ Zugleich flehte er sie gleichsam an „que por Deus e por honrra de sancta Egreja e salvação da(s) suas almas e por tolher o escandallo do poboo que, esguardando bem a queda em que jazem, se alevantem do esterquo e fedor e chamen a graça de Deus que os ajude e esforce, e daqui avante vivam onestamente e sejam castos e continentes ...“⁸

Durch die spätmittelalterliche kanonische Gesetzgebung auf der Iberischen Halbinsel wurden auch Konkubinat, wilde Ehe und „barraganía“ zwischen Laien verboten und bestraft. Auf den von Legaten abgehaltenen Konzilien von Valladolid (1322) und Palencia (1388) wurde die Exkommunikation für Verheiratete, die sich öffentlich eine Konkubine oder „manceba“ hielten, eingeführt. Das gleiche galt für Verheiratete oder Ledige, die mit einer Verwandten, einer Nonne oder einer bereits verheirateten Frau zusammenlebten und für Verheiratete oder Ledige, die eine ungläubige „barragana“ hatten. Im Spätmittelalter wurden diese kanonischen Verfügungen auf den iberischen Konzilien und Synoden ständig wiederholt. Man darf dabei nicht vergessen, daß sich die Verbote und Strafen meistens sowohl gegen Verheiratete mit „mancebas“ richteten als auch gegen Ledige, die im Konkubinat bzw. in wilder Ehe lebten, da sie mit ihren Partnern aufgrund von Ehehindernissen die Heirat nicht vollziehen konnten. Weniger häufig wurde vor allem auf den Konzilien und Synoden in Kastilien die vom weltlichen Gesetz erlaubte „barraganía“ oder wilde Ehe zwischen Ledigen, bei denen kein Ehehindernis bestand, bestraft.

⁷ Henry A. Kelly, *Canon Law and the Archbishop of Hita* (Binghamton 1984) 80–88.

⁸ Braga, sínodo, 1477, c. 60.

Schließlich ist noch hinzuzufügen, daß einige Arten von außerehelichem Sexualverhalten nicht nur als Hindernis, sondern auch als Sünde, deren Lossprechung Bischof oder Papst vorbehalten war, eingestuft wurden. Dazu gehörten Inzest, sexuelle Beziehungen mit Religiösen oder Heiden (Juden und Mauren), Vergewaltigung von Jungfrauen; dies galt auch für Frauen, die Kinder von anderen Männern als ihrem Ehegatten hatten.

b) Die weltliche Gesetzgebung

Die weltliche Gesetzgebung auf der Iberischen Halbinsel verfolgte damals praktisch denselben Kurs, wenn auch mit kleinen Unterschieden⁹: Die Ehe wurde nach der mittelalterlichen kanonischen Gesetzgebung¹⁰ geschlossen, außereheliche sexuelle Beziehungen unterschied man aber nach ihren jeweiligen Rechtswirkungen, und zwar machte man einen Unterschied zwischen nicht ehelichen und nicht legalen sowie nicht ehelichen und illegitimen Verhältnissen. Um den Sachverhalt klarer darstellen zu können, sehen wir uns zuerst die weltliche Gesetzgebung in bezug auf sexuelle Verbindungen von Klerikern und Religiösen an, danach betrachten wir diejenige bezüglich Laien.

Die weltlichen Normen knüpften an die kirchlichen Dispositionen an, welche eine Eheschließung für Geistliche, die heilige Weihen empfangen hatten, nicht zuließen, bei Nichteinhaltung wurden strenge Strafen erteilt: „Nueue grados“ – liest man in den Partidas – „de orden ha en santa elesia ... E destos los tres mayores embargan el casamiento. Onde cualquier clerigo que fuesse ordenado de alguno de los tres mayores ordenes, assi como de subdiacono o de dicacono o de preste, non deue casar, e otrosi si casare deue ser desfecho el casamiento.“¹¹ Außerdem wurden Strafen festgesetzt für „los clerigos que casan a bendiciones auiendo ordenes sagradas ... a aquellas con quien casan“ und es wurde beschlossen, daß Kleriker von ihren Ämtern suspendiert, ihnen die Pfründen weggenommen und sie gezwungen wurden, ihre Frauen „meter el obispo en seruidumbre de la elesia ... E si fuer sierua, deue la uender ... E los fijos que nascieren destas mugeres, deuen ser metidos en seruidumbre de la elesia e no deuen heredar de los bienes de sus padres.“¹²

Auch die weltliche Gesetzgebung sah strenge Strafen für das Konkubinat der Kleriker vor, vor allem ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Cortes von Valladolid beklagten sich 1351 darüber, daß die „barraganas“ der Kleriker ihrer Kleidung wegen bei ehrbaren Frauen Anstoß erregten. Es wurde beschlossen, daß sie sich so kleiden mußten, „que sean conosçidas e apartadas delas duennas ordenadas e casadas“.¹³ Im Jahr 1357

⁹ Eine ausführliche Bestandesaufnahme der weltlichen Gesetzgebung auf der Iberischen Halbinsel im Mittelalter in: Ana M. Barrero García, María L. Alonso Martín, *Textos de derecho local español en la Edad Media. Catálogo de Fueros y Costums municipales* (Madrid 1989). Eine Übersicht über die Familienverhältnisse in der früheren Epoche bei: Emma Montanos Ferrín, *La familia en la alta edad media española* (Pamplona 1980), besonders 47–56 und 84–99.

¹⁰ Eduardo Fernández Regatillo, *El derecho matrimonial en las Partidas y en las Decretales*, in: *Congressus Iuridici Internationalis*, Bd. 3 (Romae 1936) 315–384.

¹¹ Partida 4.2.16. Partida 4.2.11 bezieht sich auf das Ehehindernis des feierlichen Gelübes.

¹² Partida 1.6.41.

¹³ Enrique Gacto Fernández, *La filiación no legítima en el derecho histórico español* (Sevilla 1969) 40–45, wo ein Katalog der wichtigsten Maßnahmen gegen die klerikale „barraganía“ gegeben wird; im folgenden zitiert: Gacto, *La filiación*.

wurde in Saragossa angeordnet, daß Töchter von Klerikern in der Bischofsstadt und deren Umgebung ein rundes Zeichen aus gelbem Stoff an der Brust tragen mußten, andernfalls riskierten sie eine Geldstrafe von 1 000 Soldi. Auch Mägde von Klerikern mußte man an ihrer Kleidung als solche erkennen können, um sie nicht mit ersteren oder mit Konkubinen zu verwechseln. Bei Nichteinhaltung war ein Bußgeld von 100 Soldi zu bezahlen. Außerdem wurde eingeführt, daß sich Konkubinen von Klerikern mit unbedecktem Kopf zeigen mußten, andernfalls drohten ihnen Prügel- und Geldstrafen.¹⁴ Die Cortes von Soria beschlossen 1380 dasselbe und bestanden darauf, daß „barraganas“ von Klerikern, um als solche erkannt zu werden, folgende Abzeichen sichtbar tragen mußten: „un prendedero de paño bermejo tan ancho como tres dedos encima de las tocas, público y continuamente enmanera que se parezca; y la que no traxere la dicha señal, y fuere tomada sin ella, que pierda todas las vestiduras que traxere vestidas ...“¹⁵ Mit folgendem Wortlaut wurde Kindern von Klerikern verboten, das Vermögen ihrer Väter und deren Verwandten zu erben: „Otroisi, por no dar ocasion que las mugeres, assi viudas como virgines, sean barraganas de clerigos, si sus hijos heredassen los bienes y de sus padres o sus parientes ... ordenamos y mandamos que los tales hijos de clerigos no ayan, ni hereden, ni puedan auer, ni heredar los bienes de sus padres clerigos, ni de otros parientes de parte del padre, ni ayan, ni puedan gozar de cualquier manda, o donación, vendida, que les sea hecha por los susodichos ...“¹⁶

Die Cortes von Briviesca gingen im Jahr 1387 noch einen Schritt weiter, indem sie verfügten, daß den stadtbekannten „barraganas“ oder „mancebas“ der Kleriker und Religiösen jedesmal, wenn sie in der Öffentlichkeit gesehen wurden, eine Geldstrafe von einer Mark Silber und andere Bestrafungen auferlegt wurden (Verbannung aus der Stadt, 100 öffentliche Auspeitschungen¹⁷). Es muß dazu gesagt werden, daß in einigen Stadtgemeinden am Ende des 15. Jahrhunderts besagte „renta de las penas de las mancebas de clérigos“, d.h. die Erhebung der für diese Vergehen geforderten Geldstrafen, während einer bestimmten Zeit gewöhnlich an Bürger verschiedener kastilischer Städte verpachtet wurde. Diese Verpachtung wäre nicht vorgenommen worden, hätte man daraus nicht einen substantiellen Gewinn zu machen gehofft, was auch dafür spricht, daß die Anzahl der für dieses Vergehen verhängten Strafen sehr hoch gewesen sein muß.¹⁸

Diese Geldstrafen und Sanktionen wurden als Belastung und klerikerfeindliche Maßnahmen empfunden, da es ja auch königliche Gerichtsdieners und Gerichte gab, die die Kleriker unter dem Vorwand, sie hätten „mancebas“, erniedrigten. Versammlungen des

¹⁴ Carmen Orcástegui Gros, Ordenanzas municipales y reglamentación local en la Edad Media sobre la mujer aragonesa en sus relaciones sociales y económicas, in: Las mujeres en las ciudades medievales (Madrid 1984) 17f.

¹⁵ 1418 in Kraft getretene Norm, die in die Ordenanzas Reales de Castilla 1.3.21 und 8.15.7 übernommen wurde.

¹⁶ 1418 wiederholte Norm, die sowohl in die Nueva Recopilación 5.8.6 als auch in die Novísima Recopilación 10.20.4 übernommen wurde.

¹⁷ In den Folgejahren (1480, 1500 und 1502) wiederholte Anordnung, die in die Ordenanzas Reales de Castilla 1.3.23 und 8.15.7, in die Nueva Recopilación 8.19.1 und in die Novísima Recopilación 12.26.3 übernommen wurde.

¹⁸ Córdoba, Las relaciones (wie Anm. 5), 608.

Klerus in Sevilla (1478) und Córdoba (1482) stellten daher den Antrag an die Könige auf Aufhebung besagter Normen, denn die Kleriker selbst wollten sich zur Einhaltung des Zölibats und zur Bestrafung der im Konkubinat lebenden Kollegen verpflichten.¹⁹ Doch das blieb erfolglos. Die von den Geistlichen getroffenen Maßnahmen stellten sich als völlig unwirksam heraus, so daß 1481 die Sanktionen gegen „mancebas“ von Klerikern und Religiösen bestätigt wurden und noch neue Strafen hinzukamen, wie etwa das genannte Verbot für aus diesen Verbindungen hervorgegangene Kinder, erben und Hinterlassenschaft seitens des Vaters oder der Mutter annehmen zu dürfen.²⁰

Die zivilen Gesetze beschäftigten sich auch mit außerehelichen sexuellen Beziehungen zwischen Laien, die – soweit aus den vorhandenen Daten geschlossen werden kann – sehr zahlreich waren.²¹ Neben der Ehe wurden auch sogenannte eheähnliche, nicht legale Lebensgemeinschaften toleriert, zumindest waren sie nicht verboten oder strafbar. Es handelte sich dabei um Gemeinschaften, die nicht durch das Gesetz verboten waren, aber manchmal am Rande der Legalität lagen, ohne jedoch dadurch ordnungswidrig gewesen zu sein, Beziehungen für die in gewissem Maße eigene Regeln bestanden, welche ihre Existenz anerkannten und ihnen einige Wirksamkeit zuschrieben. Ein typischer Fall dafür ist die „barraganía“ zwischen Ledigen, wobei die Bedingungen für diejenigen, die eine solche Verbindung eingehen wollten, geregelt und wie folgt zusammengefaßt wurden: „ha menester que sea atal, que pueda casar con ella, si quisiere aquel que la tiene por barragana.“²² Eine völlig andere Bedeutung hatten die sogenannten illegitimen außerehelichen Geschlechtsgemeinschaften. Es handelte sich hierbei ausdrücklich um juristisch verbotene und strafbare Verbindungen, wie etwa um einmaligen oder fortdauernden Ehebruch, um Bigamie, um Inzest oder sexuelle Verbindungen zwischen blutsverwandten oder verschwägerten Personen, um sexuelle Beziehungen von Klerikern in den höheren Weihen und Personen, die sich dem Dienst Gottes geweiht hatten.

Nach diesen Prinzipien konnten Kinder in folgende Gruppen eingestuft werden:

- a) Legitime Kinder: Kinder, die von Vätern und Müttern abstammten, die nach den Vorschriften der heiligen Kirche, „segund manda santa elesia“²³ verheiratet waren. Sie hießen auch Kinder des Schleiers, Kinder der Benediktion, Kinder von legitimen Frauen

¹⁹ *Fidel Fita*, Concilios españoles inéditos. Provincial en Braga de 1261 y Nacional de Sevilla en 1478, in: *Bolétin de la Real Academia de la Historia* 22 (1893) 233, 243; *Tarsicio de Azcona*, Las Asambleas del clero de Castilla en el otoño de la Edad Media, in: *Miscelánea José Zunzunegui I: Estudios históricos*, Bd. 1 (Vitoria 1976) 239f.

²⁰ Jeweils in die Ordenanzas Reales de Castilla 1.3.24, Nueva Recopilación 8.19.2–3 und Novísima Recopilación 12.26.4, Nueva Recopilación 5.8.7 und Novísima Recopilación 10.20.5 übernommene Anordnungen.

²¹ Vgl. La condición de la mujer en la Edad Media. Actas del Coloquio celebrado en la Casa de Velázquez, del 5 al 7 de noviembre de 1984 (Madrid 1986) 200–204, 333–341, etc.; Las mujeres medievales y su ámbito jurídico. Actas de las II Jornadas de Investigación Interdisciplinaria (Madrid 1983) 11–43, 79–86; Las mujeres en las ciudades medievales. Actas de las III Jornadas de Investigación Interdisciplinaria (Madrid 1984); *Juan de Mata Carriazo*, Amor y moralidad bajo los Reyes Católicos, in: *Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos* 60 (1954) 53–76; *Antonio Muñoz Fernández*, Las mujeres en el cristianismo medieval. Imágenes teóricas y cauces de actuación (Madrid 1989); *Hermann Winterer*, Die rechtliche Stellung der Bastarde in Spanien im Mittelalter (München 1981).

²² Partida 4.14.1–3.

²³ Ebd. 4.13.1.

oder Kinder von Paaren. Ihnen standen alle vom Gesetz vorgesehenen, sich aus dem Vater-Sohn-Verhältnis ergebenden Rechte zu.

b) Nicht legitime Kinder: Solche Kinder, die „non nascen de casamiento segund ley“. Dazu gehörten die sogenannten natürlichen Kinder „que no nascen de casamiento segund ley, assi como los que fazen en las barraganas“, „fornezinos“, „que nascen de adulterio o sson fechos en parienta, o en mugeres de orden“, wobei betont wird, daß „estos non son llamados naturales porque son fechos contra ley e contra razón natural“, ferner „manzeres“, „spuri“ und „notos“. ²⁴ Bei dieser Gruppe unterschied man grundsätzlich zwischen natürlichen und illegitimen Kindern: Erstere, die natürlichen Kinder, wurden auch Kinder der „barragana“ genannt, „fijos que no son lindos“, Kinder von ledigen Eltern. Weitere Bezeichnungen für diese Kinder waren „bordes“, „bastardos“, „de fornicio“, „naturales“, „de ganancia“, „de manceba“. Es handelte sich dabei immer um Kinder, die aus einem Konkubinat oder einer vorübergehenden Beziehung hervorgingen, wobei ihre Eltern die legale Möglichkeit zur Heirat besaßen, das heißt, um Kinder von Personen, die zur Zeit der Empfängnis oder der Geburt ohne Notwendigkeit einer Dispens eine Ehe hätten schließen können. Die rechtliche Stellung dieser Kinder war derjenigen der legitimen Kinder durchaus ähnlich: Sie konnten vom Vater anerkannt werden, ihre Legitimierung war sehr einfach, sie hatten ein Anrecht auf Vor- und Familiennamen des Vaters, auf Erziehung und Unterhalt, auf Vormundschaft, auf das Vermögen des Vaters und ähnliches mehr. Dagegen galten als illegitime Kinder im strengen Sinne alle diejenigen, die aus gesetzlich verbotenen oder strafbaren Beziehungen hervorgegangen waren, z.B. aus Beziehungen mit Personen, die sich dem Dienst Gottes geweiht hatten (Kleriker und Religiösen), aus sexuellen Verhältnissen zwischen blutsverwandten und verschwägerten Personen, oder aber aus ehebrecherischen Beziehungen. Sie hießen auch „filio malfecho“, „fornezino“, Klerikerkinder oder Kinder des Abtes und sie durften keinerlei Vermögen von den Eltern erhalten, ausgenommen durch Testament oder *ab intestato*, obgleich ihnen *misericordiae causa* etwas hinterlassen werden durfte. ²⁵

Der grundsätzliche Unterschied zwischen illegitimen natürlichen Kindern (nicht legitimen) und nicht natürlichen (illegitimen im strengen Sinn) war folglich tief verwurzelt. In der Tat bestrafte auch die weltliche Gesetzgebung auf der Iberischen Halbinsel, ähnlich der kirchlichen, verheiratete Männer schwer, die sich öffentlich „mancebas“ hielten, insbesondere auch, wenn sie dabei Ehebruch, Inzest und Bigamie begingen. Nicht bestraft wurde hingegen die Aufrechterhaltung sexueller Beziehungen zwischen Mann und

²⁴ Ebd. 4.15.1.

²⁵ *Gacto*, La filiación (wie Anm. 13), 59–201; *Enrique Gacto Fernández*, La filiación ilegítima en la historia del derecho español, in: *Anuario de Historia del Derecho Español* 41 (1971) 924–944; *ders.*, La situación jurídica de los hijos naturales e ilegítimos menores de edad en el derecho histórico español. Alimentos y tutela, in: *Recueils de la Société Jean Bodin* 36 (Bruxelles 1976) 169–182; *Antonio Iglesias Ferreiros*, Uniones matrimoniales y afines en el derecho histórico español, in: *Revista de Derecho Notarial* 75/76 (1974) 71–107; *Angel García Ulecia*, Los factores de diferenciación entre las personas en los fueros de la Extremadura Castellano-Aragonesa (Sevilla 1975) 197–199, 225, 259–264.

Frau, die keinen Ehehindernissen unterlagen. Für deren Kinder, die natürliche Kinder genannt wurden, stellte man spezielle Statuten auf und erließ gesonderte Gesetze.²⁶

Aus den *Partidas* resultiert, daß illegitime Kinder unter anderen Nachteilen, die sie hatten, auch der Würden und Ehren verlustig gingen und vor allem „non podrian heredar los bienes de los padres nin de los abuelos, nin de los otros parientes que descendieren dellos“, wobei hervorgehoben wurde, daß sowohl der König als der Pontifex Romanus uneheliche Kinder legitimieren konnten.²⁷ Die sogenannten nicht legitimen natürlichen Kinder hingegen befanden sich in einer vorteilhafteren rechtlichen Position. Natürliche Kinder, wie bereits erwähnt, waren diejenigen, die „al tiempo que nacieren, o fueren concebidos, sus padres podían casar con sus madres justamente sin dispensación con tanto que el padre lo reconozca por su hijo“ und die auf verschiedene Weise anerkannt werden konnten und, wenn der Vater keine legitimen Kinder hatte, Anspruch auf einen Teil der väterlichen Erbschaft hatten, ohne legitimiert worden zu sein. Wenn es keine legitimen Nachkommen gab, konnten natürliche Kinder rechtmäßige Erben des väterlichen Vermögens *ex testamento* und *ab intestato* sein.²⁸ Zusammenfassend kann man sagen, daß sowohl natürliche wie auch illegitime Kinder im strengen Sinne weltlich oder kirchlich legitimiert werden mußten, um die vollen Rechte von ehelichen Kindern zu erlangen.²⁹

3. Die urkundlichen Quellen

a) Päpstliche Dispense³⁰

Die Dokumentation mittelalterlicher päpstlicher Quellen, welche Spanien betreffen, umfaßt eine große Anzahl päpstlicher Dispense *super natalium defectu* anderer kurialer

²⁶ Jeweils in die Nueva Recopilación 8.19.1.5–6 und die Novísima Recopilación 12.26.1–5 sowie die Nueva Recopilación 8.20.1–9 übernommen.

²⁷ Partida 4.15.3–4.

²⁸ Nach einem in die Nueva Recopilación 5.8.9; Partida 4.15.5–8 übernommenen Gesetz von 1505 und den Normen, die in die Nueva Recopilación 5.8.7–8 sowie in die Novísima Recopilación 10.20.5–7 übernommen wurden. So hielt der Ritterorden von Santiago aufgrund der Anordnungen von 1560 und 1573 daran fest, daß „tener el hábito de nuestra Orden los legítimos de legítimo matrimonio nacidos y los naturales descendientes de soltero y soltera tambien le pueden tener ...“ Zitat in: La Regla y Establecimientos de la Cavallería de Santiago del Espada, con la historia del origen y principio della (Madrid 1627 = Valladolid 1991) título I, cap. II.

²⁹ Córdoba, Las relaciones (wie Anm. 5), 611–618; Miguel de Abol, La filiación ilegítima en la transmisión de la condición nobiliaria según documentación asturiana de los siglos XVI y XVII, in: Libro del I Congreso Jurídico de Asturias (Oviedo 1987) 170–176, 199–201, mit zahlreichen Daten und Urkunden von königlichen Legitimierungen.

³⁰ Alle Daten aus folgenden Werken: Demetrio Mansilla, La documentación pontificia de Honorio III (1216–1227) (Roma 1965); im folgenden zitiert: Mansilla, La documentación; Augusto Quintana Prieto, La documentación pontificia de Inocencio IV (1243–1254) (Roma 1987); im folgenden zitiert: Quintana, La documentación; José Rius Serra, Regesto Ibérico de Calixto III. 1: 4 abril 1455 – 19 febrero 1456, 2: 19 febrero 1456 – 1 julio 1457 (Barcelona 1948, 1958); im folgenden zitiert: Rius, Regesto; Ildefonso Rodríguez R. de Lama, La documentación de Alejandro IV (1254–1261) (Roma 1976); im folgenden zitiert: Rodríguez, La documentación de Alejandro IV; Ders., La documentación pontificia de Urbano IV (1261–1264) (Roma 1981).

Behörden als der Pönitentiarie, ohne die Fälle wegen ungültiger Eheschließung (z.B. bei Blutsverwandtschaft oder Verschwägerung), die später anerkannt wurden, zu berücksichtigen. Abgesehen von vier Frauen (*puellae*) beziehen sich nahezu alle Fälle auf Männer mit folgendem sozialem Stand oder Amt: Akolyth, Erzdiakon, Kanoniker, Kantor, Kleriker (in den meisten Fällen ohne genauere Angabe), Diakon, Ordensbruder des Ritterordens Jesu Christi, Laie, Ordensbruder des Ritterordens des Heiligen Jacobus de Spata, Zisterzienser, Franziskaner, Augustiner, Benediktiner, Portionarius, Priester, Sakristan, Scholar, Subdiakon und Thesaurar. Es muß darauf hingewiesen werden, daß sich unter den Dispensierten ein unehelicher Sohn König Alfonsos IX. befindet sowie drei uneheliche Söhne und eine uneheliche Tochter der Könige von Navarra. Für die Auflösung der Abkürzungen vgl. das Verzeichnis im Anhang.

Tabelle 1: Die Eltern der vom Geburtsmakel Befreiten

Vater	Mutter	Anzahl
ACL	SLA	2
CANDIC	0	1
CLE	<i>serva / ancilla</i>	1
CLESOL	SLA/CNA	1
CON	CNA	3
CON	SLA	16
CON	0	1
CONMIL	MNA	1
CONMIL	SLA	2
DIC	SLA	6
MAGMILOCalOCist	SLA	1
MIL	SLA	1
PRE	CNA	1
PRE	SLA	42
PREMONOSB	SLA	1
PRE	0	1
PTORMILOAlcanOCist	SLA	1
SOL	CNA	1
SOL	MNAOSA	1
SOL	SLA	32
SOLMIL	SLA	2
SOLNOB	SLA	3
SUB	SLA	4

Man kann daran ablesen, daß die größte Anzahl von Vätern Kleriker in den höheren Weihen sind, insgesamt 56 (davon 7 Diakone, 45 Priester, 4 Subdiakone), gefolgt von 44 Ledigen (Akolythen, Klerikern, Rittern, Ledigen), 23 Verheirateten und 2 Angehörigen von Ritterorden. Nahezu alle Mütter sind ledige Frauen (114), 5 sind verheiratet und 2 Nonnen.

Der Zweck der Dispense wird gewöhnlich so ausgedrückt: *ad sacros possis ordines promoveri et ecclesiastica beneficia adipisci; ad ecclesiasticas dignitates assumi; ad legitimos actus admitti, ut usque ad subdiaconatus ordinem valeat promoveri et etiam beneficium, cui cura*

non sit animarum annexa, ecclesiasticum obtinere; ut in minoribus possit ordinibus ministrare ac beneficium ecclesiasticum adipisci, quod curam annexam non habeat animarum. In einigen Fällen betrifft die Legitimierung jedoch nur weltliche Zwecke: *in quibusvis bonis (genitoris tui qui in 70 et ultra anno constitutus fore nec te alios fratres habere) tam in testamento quam ab intestato succedere, necnon ad honores seculares rite eligi valeas, ac si esse de legitimo thoro natus, dispensamus, teque legitimamus*³¹; *ut quibuscumque paternis et maternis bonis, iuribus, tamquam legitimus heres succedere, ac officia tum ecclesiastica quam secularia assumere, recipere, dimittere valeas*³².

Die erteilten Dispense schließen normalerweise den Aufstieg zum Bischofsamt mit folgender oder ähnlich lautender Klausel aus: *quod episcopalem non recipies dignitatem absque sedis apostolice licentia speciali.* In einigen Fällen wird jedoch ausdrücklich ein bestimmter, als unehelich geltender Bischof dispensiert, so z.B. dispensierte am 28. Februar 1247 Papst Innozenz IV. Lope, den Bischof von Marruecos, vom Geburtsmakel, den er zu haben glaubte *ut possis in susceptis ministrare ordinibus et episcopalis dignitatis honorem, salva conscientia retinere ac eius officium exercere libere* ...³³ In anderen Fällen wurde den Dispensierten ausdrücklich Zugang zum Bischofsamt gewährt: *ad dignitatem episcopalem ac etiam aliam superiorem licite eligi eamque recipere libere valeas; ad episcopalem dignitatem promoveri valeat, ad episcopalem dignitatem si ad eam te vocare contigerit* bzw. schließlich die Dispens erteilt, damit der Illegitime zum Bischof geweiht werden konnte, z.B. Benito de Rocabertí, dem unehelichen Sohn eines Verheirateten und einer Verheirateten, den Innozenz IV. dispensierte, damit er zum Bischof von Tarragona geweiht werden konnte.³⁴ Fadrique de Guzmán, unehelicher Sohn eines Verheirateten und einer Ledigen, erhielt eine Dispens, um zum Bischof von Mondoñedo geweiht werden zu können.³⁵ Eine Dispens wurde auch gewährt, damit jemand zum Abt, zur Äbtissin oder etwa zum Prior gewählt werden konnte.

Es muß andererseits gesagt werden, daß eine Fülle von Anträgen auf eine zweite Dispens zur Erlangung kirchlicher Pfründen oder eines höheren Weihegrades existiert (*ut ad sacerdotium promoveri valeas, ad pontificalis sollicitudinis onus salubriter subeundum, si ad hoc ex divina gratia contigerit te vocari*) und Fakultäten für Bischöfe gewährt wurden, mehrere unehelich geborene Kleriker absolvieren oder dispensieren zu dürfen. Am 30. Januar 1227 erhielt der Bischof von Calahorra die Befugnis, zu legitimieren und somit die anormale Situation, in welcher sich viele Kleriker in seiner Diözese befanden, zu normalisieren *quamplures clerici tue diocesis spurii vel alias illegitimi ecclesiastica obtineant beneficia*³⁶. Calixt III. gewährte eine Menge von Fakultäten in diesem Sinne: *fraternitati tue dispensandi cum personis super defectu natalium patientibus concedimus facultatem*³⁷; *fraternitati tue dispensandi cum 25 personis super defectu natalium, de soluto et soluta, ut etiam si aliquae de presbiteris aut coniugatis genite fuerint, possint ad omnes etiam sacros*

³¹ *Rius*, Regesto (wie Anm. 30), tom. 1 Nr. 1237.

³² Ebd., tom. 2 Nr. 1647.

³³ Quintana, La documentación (wie Anm. 30), Nr. 357.

³⁴ Ebd., Nr. 733, 746, 761.

³⁵ *Rius*, Regesto (wie Anm. 30), tom. 2 Nr. 3017.

³⁶ Rodríguez, La documentación Alejandro IV (wie Anm. 30), Nr. 634.

³⁷ *Rius*, Regesto (wie Anm. 30), tom. 1 Nr. 1542.

*ordines promoveri, concedimus facultatem*³⁸; *et insuper quod si cum cura sint, non tamen ad 18 annum pervenerint, seu defectum natalium patiantur, ut dicta beneficia recipere possint, dispensamus*³⁹; *necnon (dispensandi) cum XV personis super defectu natalium de soluto et soluta, et ad omnes sacros ordines et duo beneficia unum cum cura et alterum sine cura recipere retinere*⁴⁰; *insuper dispensandi cum aliis 20 personis natalium defectum patientibus*⁴¹.

b) Kanonische Visitationen

Die wenigen mittelalterlichen kanonischen Visitationen auf der Iberischen Halbinsel, über die wir bis heute Veröffentlichungen haben, zeugen sowohl von der weiteren Verbreitung von Konkubinat und außerehelichen sexuellen Beziehungen zwischen Laien und Klerikern wie auch von der Menge der aus solchen verbotenen Beziehungen hervorgegangenen illegitimen Kinder. So kann man aus den Visitationen des Bischofs Ponç de Gualba in der Diözese Barcelona im Jahr 1303 ersehen, daß mindestens 25% der Kleriker von Barcelona den Zölibat nicht befolgten, außerdem wurden 62 Anschuldigungen von Ehebruch und 114 Fälle von Unzucht unter Laien verzeichnet.⁴² Die beschriebenen Konkubinatsverhältnisse von Klerikern und Laien umfassen alle möglichen Kombinationen (CLE-SLA, CON-CNA, CON-SLA, FRT-SLA, MON-SLA, PRE-CNA, PRE-SLA, in einigen Fällen ist *presbiter tenet publice duas mulieres* angegeben, SOL-CNA, SOL-Desponsata, SOL-SLA, SUB-SLA usw.). Außerdem ist die Rede von zahlreichen Fällen eines „concubinato familiar“ oder „incestuoso“, d.h. von sexuellen Beziehungen zwischen Blutsverwandten oder Verschwägerten: *mulierem que fuit uxor Arnaldi Johannis quondam consanguinei germani sui; uxorem fratris sui defuncti; quandam commatrem suam; peccat carnaliter cum quadam consanguinea sua germana; quod cognovit carnaliter duas nepotes ipsius uxoris quorum altera prout dicitur est hodie pregnant de ipso; cognoscit et impregnauit quandam nepotem uxoris sue; quod Petrus de Valle habuit prolem ab Elisende, uxore Romei de Fonoses, commatre sua; quod cognoscit carnaliter quandam baptizatam que dicitur esse filia spiritualis ipsius; habuit prolem a duabus consanguineis germanis; tenet quandam consanguineam germanam uxoris proprie; tenet publice F.M. que dicitur commater eius; quod cognovit filiam domini M. consanguineam suam et quod habuit prolem ex ea; quod dictus rector tenuit publice et habet rem carnalem cum quadam muliere nomine G. Rocha quam tenet in domo, que est ut dicitur in tertio gradu consanguinitatis cum eo et etiam est fama quod dictus B., filius dicti rectoris, iam ante cognouerat dictam mulierem carnalem.*

Auch Bezichtigungen wegen sehr skandalöser sexueller Lebensformen fehlen nicht: *quod ... dimisit virum suum et ipsa turpiter vivit ...; tenet publice in propria domo et impregnauit quandam sarracenam captiuam propriam; item Berengaria Fusta fornicatur cum pluribus.* Ebenso stößt man auf Anklagen gegen Priester, die unter Ausnutzung des

³⁸ Ebd., tom. 2, Nr. 1759.

³⁹ Ebd., Nr. 1782.

⁴⁰ Ebd., Nr. 1925.

⁴¹ Ebd., Nr. 2601.

⁴² José M. Martí Bonet, Luis Nigui Puigvert, Els processos de les Visites Pastorals del primer any del pontificat de Ponç de Gualba (a.1303), in: Processos de l'Arxiu Diocesà de Barcelona, Bd. 1 (Barcelona 1984) 9–162; im folgenden zitiert: Martí, Els processos.

Bußsakramentes sexuelle Beziehungen mit ihren Beichtkindern forderten: *Item dixerunt fama esse in parrochia quod dictus Rector dum quadam mulier de parrochia confitetur sibi rogavit eam se cognosci ab eo et uiolenter uoluit osculari et non permisit ...*⁴³

Aufgrund dieser Verhältnisse wurde eine Menge von unehelichen Kindern geboren, wie aus den Visitationsberichten hervorgeht. Sie enthalten ziemlich viele Dispense vom Geburtsmakel, die durch den Bischof selbst gewährt wurden, um dem Antragsteller die Tonsur zu gestatten, Beschuldigungen gegen im Konkubinat lebende Kleriker mit Kindern von verschiedenen Frauen, Vorwürfe wegen ordnungswidrigen Verhaltens von Klerikern, die ihre Kinder bei der Zelebration der Messe dienen ließen, Mutmaßungen darüber, daß einige Kleriker nicht die entsprechende Dispens vom Geburtsmakel besaßen, und vieles mehr.⁴⁴

Eine Visitation am 4. August 1388 in der Pfarrei Bretoña, Diözese Mondoñedo, erbrachte, daß nichts zu beklagen war: „Item preguntados por los casados que tennen barraganas, dijeron que non sabian delles se non escudores badios. Item dijeron que o clerigo ... non tinna barragana.“ Auch bei der Visitation am 6. Juli 1456 an demselben Ort konnte nichts festgestellt werden, mit Ausnahme von einigen Eheschließungen zwischen unerlaubten Verwandtschaftsgraden.⁴⁵ Dagegen offenbarte eine Pastoralvisitation des Domkapitels von Palencia im Jahre 1481, daß mindestens 20% der Kleriker öffentlich im Konkubinat lebten.⁴⁶ Das Panorama der Visitationen im 15. Jahrhundert in Santiago de Obidos, das zur Diözese Lissabon gehört, ergab aber ein weit optimistischeres Bild: Bei 46 Visitationen wurde nur dreimal das Vorkommen außerehelicher Geschlechtsbeziehungen erwähnt, ohne genauere Angaben über deren Art und Häufigkeit. Bei der Visitation vom 9. Juni 1462 beklagte man sich z.B. über verheiratete Laien, die sich öffentlich „barraganas“ hielten und über verbreitete sexuelle Beziehungen zwischen ledigen Männern und Frauen „se as nom vierem rreçeber aa porta da igreja per palavras de presente segundo forma de santa madre Igreja“, mit welchen der Umgang verboten wurde. Es wurde auch beschlossen, daß Priester mit „barraganas“ keine öffentliche Messe lesen durften.⁴⁷ Die am 13. Februar 1467 an demselben Ort stattgefundene Visitation ordnete an „ao prior e capellam de cura da dita igreja que evitem fora dellas todollos barregueyros pubricos sse sse do dito pecado tirar nom quiserem e hisso meesmo os solteyros que esteverem com as solteyras se as nam rreçeberem à porta da igreja de presente segundo forma da santa Igreja“. Die gleiche Anordnung wurde bei der Visitation vom 1. Juni 1473 getroffen.⁴⁸

Eine Analyse der Visitationen in der Diözese Gerona im 14. und 15. Jahrhundert durch Ch. Guillere stellte bei diesem Thema einen grundlegenden Unterschied fest. Die Visitation im Jahr 1314 zeigte, daß etwa 30% der Kleriker in den Pfarreien jener Diözese

⁴³ Ebd., 103, 115, 118.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Antonio García y García, Dos visitas a Bretoña, in: Compostellanum 23 (1978) 184, 188.

⁴⁶ José Sánchez Herrero, Vida y costumbres de los componentes del Cabildo Catedral de Palencia a finales del siglo XV, in: Historia, Instituciones, Documentos 3 (1976) 495, 501–504.

⁴⁷ Isalás da Rosa Pereira, Visitações de Santiago de Obidos (1434–1481), in: Lusitania Sacra 8 (1970) 159f.; im folgenden zitiert: Pereira, Visitações.

⁴⁸ Ebd., 177, 204.

im Konkubinat lebten und mehrere illegitime Kinder hatten, die bei der Messe dienten. Bei den Visitationen in den Jahren 1401–1403 dagegen wurden lediglich 15 im Konkubinat lebende Kleriker von insgesamt 350 entdeckt. Eine Zeugenaussage anlässlich der Visitation des Jahres 1402 behauptet aber *item, interrogati si clerici tenent in domo propria vel aliena publice vel occulte concubinam et si ab eadem procrearunt prolem vel alias sunt de incontinenencia carnis diffamati, et dixerunt quod secundum famam publicam dictus Andreas Geronimi absentavit se et abduxit secum quandam mulierem coniugatam, uxorem Guillelmi Tauleri, habitatoris dicti loci, et quod ex eadem procreavit unum filium et ignoratur ubi sunt ipse et ipsa. Attamen curia domini cardinalis procedit contra ipsum. Item, dixerunt quod dictus Sperans in deo Perxa tenet in domo propria publice simul cum eo quandam mulierem solutam uocatam Johana, aliene patrie, etatis XXXXV annorum vel circa et secundum famam procreavit ex eadem cum deseruiebat et morabatur Locusterie quandam filiam uocatam Mandina etatis VIII annorum uel circa ...* Es werden auch Zahlen von außerehelichen sexuellen Beziehungen zwischen Laien genannt: Bei der Visitation im Jahr 1314 stellte sich heraus, daß 72 Paare im Konkubinat lebten, von denen 38 Kinder hatten. Ehebruch wurde in 26 Fällen bei Männern und in nur zwei Fällen bei verheirateten Frauen gemeldet, wobei sechs von diesen ehebrecherischen Paaren Kinder hatten. Eine Beziehung zwischen einem verheirateten Mann und einer verheirateten Frau wurde nur einmal erwähnt.⁴⁹

Schließlich liefert auch die Erzdiozese Saragossa ein ähnliches Bild: Die Visitation des Erzbischofs García Fernández de Heredia in den Kirchen der Ortschaft Daroca im Jahr 1387 ergab, daß dort sehr viele Kleriker im Konkubinat lebten und – wenn auch das Phänomen in Aragón nicht das gleiche Ausmaß wie in Kastilien erreichte – zahlreiche Kinder mit Konkubinen hatten, wobei ihre Anzahl und der Ort, an dem sie lebten, allgemein bekannt waren. Deshalb wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, unter anderem, daß Konkubinen und „mancebas“ sich unterschiedlich kleiden mußten.⁵⁰ Es gibt auch eine Fülle von Quellen über Laien mit „mancebas“ in der Stadt Saragossa im 15. Jahrhundert, über Versprechen, auf die „mancebas“ zu verzichten, über Verträge mit Ammen, für eine bestimmte Zeit illegitime Kinder zu stillen, über Notariatsinstrumente, durch welche sich das im Konkubinat lebende Paar verpflichtet „cada uno dellos por salut de sus animas quieran bevir apartados e por si cada uno“, über Ratsbeschlüsse, die den „amancebados“ unter schweren Strafandrohungen vorschreiben, für ihre „mancebas“ Notariatsinstrumente auszustellen, in denen Mann und Frau übereinkommen, Zeit ihres Lebens zusammenzubleiben, auch wenn einer von ihnen verheiratet ist, wobei sie sich zu finanziellen Abfindungen für den Fall der Trennung bereitleisten.⁵¹

⁴⁹ Christian Guillere, Les visites pastorales en Tarraconaise a la fin du Moyen-Age (XIV–XV s.). L'exemple du Diocèse de Gerone, in: Mél. de la Casa de Velázquez 19 (1983) 125–167.

⁵⁰ María del Pilar Marco Lasheras, Las iglesias de Daroca en el último tercio del siglo XIV según la visita pastoral de 1387, in: Jerónimo Zurita. Cuadernos de Historia 29/30 (1976/77) 116f.

⁵¹ María del Carmen García Herrero, Las mujeres en Zaragoza en el siglo XV (Zaragoza 1990) tom. 1: 88–90, 284–309; tom. 2: 118, 121f., 127f., 172f., 192, 248–250 und 276.

c) Weitere kanonische Quellen

Auch andere kanonische Quellen lassen auf unerlaubte sexuelle Beziehungen von Laien und Klerikern schließen sowie auf die daraus hervorgehende illegitime Nachkommenchaft. Bekannt sind z.B. die Klagen und Prozesse, welche Innozenz VI. gegen den König von Kastilien wegen seiner öffentlichen Beziehungen zu María de Padilla angestrengt hatte, oder die Anordnungen, die Honorius III. gegen einige spanische Bischöfe wegen ihres ausschweifenden und verwerflichen Sexuallebens eingeleitet hatte, oder auch die Bestätigung des Urteils Alexanders VI. gegen Poncio, den Bischof von Urgel, der der Simonie, des Inzests und des Ehebruchs angeklagt worden war.⁵² Bereits unter Calixt III. hören wir von derartigen Beschuldigungen: *Ad audientiam siquidem nostram* – schrieb der Papst am 18. November 1455 – *pervenit quod Jacobus Gilabert, rector parochialis ecclesie de Euolesie Barchinonensis dioecesis, fame prodigus, pudicitie laxatus, falsi et furti crimina committere et quamdam mulierem, mariti renitente, in focariam publice tenere necnon in cuiusdam abbatis mortem maquinari non expauit* ...⁵³ Derselbe Papst Calixt III. schrieb in der Sache eines Abtes, dessen Leben alles andere als erbaulich war: *Ad audientiam nostram ... peruenit quod d.f. Alfonsus, abbas monasterii S. Petri de Spina, Cisterciensis Ordinis, Palentinensis dioecesis, quamdam mulierem coniugatam dicte dioecesis, uiro suo uiolenter subtrahere et in concubinam suam pluribus annis, etiam infra septa monasterii tenere necnon ex illa plures utriusque sexus filios procreare*.⁵⁴

Aus den veröffentlichten Prozessen in der Diözese Barcelona geht hervor, daß man während des 15. Jahrhunderts immer wieder auf Priester oder einfache Kleriker stieß, die den Zölibat trotz der kanonischen und weltlichen Bestimmungen nicht einhielten. Es gab dauerhafte Geschlechtsgemeinschaften von ehebrecherischen und im Konkubinat lebenden Laien und Klerikern, die ohne Dispens *de natalium defectu* in den Klerikerstand getreten waren.⁵⁵ Auch aus den Veröffentlichungen der „actos comunes“ derselben Diözese ist die weite Verbreitung des klerikalen Konkubinats im 14. Jahrhundert ersichtlich. Das Spektrum der dort beschriebenen außerehelichen Sexualbeziehungen war sehr unterschiedlich (Pfründeninhaber und Witwe, Priester und Ledige, Pfarrektor und Ledige, Pfarrektor und Verheiratete), am häufigsten tauchten Verbindungen zwischen Priestern und ledigen Frauen auf. Aus nahezu all diesen Konkubinatsbeziehungen gingen Kinder hervor, die logischerweise unehelich waren; den Klerikern wurden Geldstrafen auferlegt.⁵⁶ Ebenso geht aus den veröffentlichten Dokumenten der Diözese Mallorca aus dem 14. Jahrhundert hervor, daß es dort im Konkubinat lebende Kleriker mit Kindern gab; der

⁵² José Zunzunegui Aramburu, *Bulas y cartas secretas de Inocencio VI (1352–1362)* (Roma 1970) 75–107; Mansilla, *La documentación* (wie Anm. 30), 165f., 195f.; Rodríguez, *La documentación de Alejandro IV* (wie Anm. 30), 31f.

⁵³ *Rtus*, Regesto (wie Anm. 30), tom. 1 388f.

⁵⁴ Ebd., tom. 2 406f.

⁵⁵ Jaume Codina i Vilà, *Els processos dels segles XIV i XV („Regesta“)*, in: *Processos de l'Arxiu Diocesà de Barcelona*, tom. 1 (Barcelona 1934) 163–407.

⁵⁶ J.R. Millgarth, G. Silano, *The Register „Notule Communium“ 14 of the Diocese of Barcelona (1345–1346). A Calendar with Selected Documents* (Toronto 1983) 40f., 45, 97, 103, 113, 125–128, 134, 136f., 153f., 166, 197, 265, 278.

Bischof beauftragte am 3. Juli 1364 ausdrücklich einen Geistlichen damit, in wilder Ehe lebende Kleriker mit folgenden Worten zu schelten: *Noueritis ad nostram multorum relatione peruenisse audienciam quod nonnulli sunt in diocesi nostra clerici in sacris ordinibus constituti tenentes publice concubinas, et quia ab ipsis concubinis seu aliis mulieribus filios habuerint et habent contra sanctorum patrum instituta et ipsorum ordinum honestatem et professionem ...*⁵⁷

Eine weitere für die Kenntnis der Situation und die genaue Lage von unehelichen Kindern unentbehrliche Quelle sind die Taufregister, die auf der Iberischen Halbinsel gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts obligatorisch eingeführt wurden, eine Quelle, die noch nicht genauer untersucht wurde, die aber eine ausgezeichnete Grundlage für die Analyse des hier aufgeworfenen Themas bietet. Ein gutes Beispiel stellen folgende aus einem Taufregister veröffentlichte Daten einer Pfarrei in Sevilla dar: Die Illegitimität wurde auf den Taufscheinen mit verschiedenen Ausdrücken umschrieben, wie z.B. „Kind Gottes“, „Kind Gottes und Unserer Lieben Frau“, „Kind Gottes und der Heiligen Maria“, „Kind Gottes und seiner Mutter“, „Kind der Erde“, „an der Pforte zur Kirche ausgesetzt“, „Findelkind“, „Kind eines unbekannten Vaters“, „Kind seines Vaters und seiner Mutter“, „es wurde nicht gesagt, wer die Eltern waren“, „Kind einer Frau, deren Name unbekannt ist, weil man ihn nicht aussprechen darf“, „die Mutter ist unbekannt, weil das Kind nicht ehelich ist“, „Kind von ledigen Eltern“ usw. In anderen Taufurkunden, meistens bei Sklavinnen, steht der Name der Mutter, gefolgt von „und ihres Herrn“, wobei der Name des Vaters des Neugeborenen nicht genannt wurde. Betrachtet man diese Kinder als illegitime, so entsteht folgendes Bild⁵⁸:

Tabelle 2

Jahr	Täuflinge	ehelich	%	unehelich	%	Erwachsene
1541	45	36	80.0	8	17.7	1
1545	46	30	68.0	12	27.2	4
1551	68	51	75.0	17	25.0	–
1555	74	52	70.2	16	21.6	6
1560	83	62	74.6	16	21.6	5

d) Legitimierungen durch den König

Eine neuere Untersuchung von Dokumenten aus dem Registro General del Sello im Archivo General de Simancas brachte ans Licht, daß während der Jahre 1474–1495 auf dem gesamten Gebiet der Krone von Kastilien 254 königliche Legitimierungsurkunden

⁵⁷ J.R. Millgarth, J. Rosselló Lliteras, The „Liber Communis Curiae“ of the Diocese of Majorca (1364–1374). Text with English and Spanish Introduction and Notes (Montreal/Paris 1989) 87f., 154, 160, 176, 180.

⁵⁸ Luis Salas Delgado, Formación cristiana y práctica sacramental de la feligresía de San Andrés en la Sevilla de los siglos XV y XVI, in: Guía de los archivos de las cofradías de Semana Santa de Sevilla. Otros estudios (Madrid 1990) 259–261.

ausgestellt worden waren. Diese Legitimierungen verteilen sich wie folgt: 6 (2.3%) fallen auf Angehörige des Adels, 12 (4.7%) auf Mitglieder von Ritterorden, 144 (56.7%) auf Kleriker, 86 (33.8%) auf Weltliche jeglicher Art und 6 (2.3%) erfolgten aufgrund eines Rechtsstreits.

Tabelle 3: Die Eltern dieser Illegitimen

Vater	Mutter	insgesamt	%
CLE	CNA	5	2.2
CLE	„criada“ (Magd)	2	0.8
CLE	SLA	115	51.1
CLE	VDA	5	2.2
CON	CNA	2	0.8
CON	SLA	30	13.3
OMIL	CNA	2	0.8
OMIL	SLA	9	4.0
SOL	CNA	4	1.7
SOL	„criada“ (Magd)	1	0.4
SOL	SLA	44	19.5
SOL	VDA	2	0.8
VID	SLA	1	0.4
Bigamie		1	
Inzestuöse Ehe		1	
Inzestuöses Klerikerverhältnis		1	

Diese Zahlen sind eindeutig und bedürfen kaum eines Kommentares: Mehr als die Hälfte der unehelichen Kinder entsprang Verbindungen zwischen Klerikern und ledigen Frauen, in weitaus geringerem Maße Geschlechtsgemeinschaften zwischen ledigen Männern und ledigen Frauen. Die meisten Väter waren Kleriker (128), ledige (51) und verheiratete Männer (32). Bei nahezu allen Müttern handelte es sich um ledige Frauen (199). Die Kleriker, die ihre Kinder legitimieren ließen, gehörten allen Typen und Weihegraden an: Einfache Tonsurierte, Geistliche oder Kleriker ohne weitere Angaben, Leutpriester, Pfründeninhaber, Ordensangehörige, Subdiakone, Thesaurare, Kapläne, Verwalter, Kantore, Kanoniker, Erzpriester, Erzdiakone, Dekane, Bischöfe, Äbte, Kommendatoren und Vorsteher von Ritterorden. Der Autor der Untersuchung kommt zu folgendem Ergebnis: Erstaunlich sei „la frecuencia y normalidad con que se llevan a cabo relaciones extraconyugales de carácter ilegítimo en la Castilla de siglo XV.“⁵⁹

Schließlich erregte auch die spätmittelalterliche kastilische Literatur über sexuelle Freiheit und Promiskuität jener Zeit Aufsehen. Das Bild von Klerikern, die ein zügelloses Sexualleben führten, wiederholt sich in dieser Literatur immer wieder: Werke wie „Rimado de Palacio“, „Libro de Buen Amor“, „Coplas del Provincial“ spiegeln das damalige Ambiente gut wider.⁶⁰

⁵⁹ Córdoba, Las relaciones (wie Anm. 5), 612–618.

⁶⁰ Ignacio González, Literatura medieval y moral, in: Moralia 14 (1992) 77, 85–88; ders., Formación y moralidad del clero castellano-leonés en la Baja Edad Media, in: Moralia 12 (1990) 119–123. Eine Kost-

4. Dispense „super natalium defectu“ (1449–1533)

Nachdem wir die wichtigsten kanonischen und weltlichen Normen über außereheliche Geschlechtsbeziehungen und uneheliche Kinder sowie einige Daten, die uns die maßgebenden urkundlichen Quellen über das Thema bieten, erläutert haben, können wir die Zahlen über die durch die Apostolische Pönitentiarie erteilten Dispense für Antragsteller von der Iberischen Halbinsel in den Jahren 1449–1533 untersuchen. (Die Daten wurden von Ludwig Schmugge und seinem Team aufgenommen und in statistisch aufbereiteter Form dem Autor zur Verfügung gestellt, d. Hrsg.)

a) Der geographische Rahmen

Die Gesamtzahl der durch die Pönitentiarie gewährten Dispense in den Jahren 1449–1533 an Petenten der Iberischen Halbinsel beträgt 8 987, dies bedeutet beinahe ein Viertel (24%) aller Dispense. Während dieser Zeitspanne kommen in jedem Jahr Dispense vor, außer in den folgenden sieben: 1514, 1515, 1525, 1526, 1527, 1528 und 1529. Somit ergibt sich ein Durchschnitt von 115.2 Dispensen pro Jahr, die, wiederum verteilt auf die 59 Diözesen der Iberischen Halbinsel, eine durchschnittliche Anzahl von 1.9 Dispensen pro Diözese und Jahr ergeben. Es treten keine bemerkenswerten Unterschiede bei den Dispensen in den verschiedenen Jahren auf. In der folgenden Aufstellung erhalten wir einen Überblick über die zehn Jahre, in denen die maximale bzw. minimale Anzahl an Dispensen gewährt wurde:

Tabelle 4

Jahre mit den meisten Dispensen (%)		Jahre mit den wenigsten Dispensen (%)	
1450	3.8	1503	0.1
1532	3.0	1505	0.1
1508	2.4	1509	0.2
1517	2.4	1531	0.2
1499	2.3	1506	0.3
1500	2.2	1513	0.4
1519	2.1	1518	0.4
1524	2.1	1458	0.5
1453	2.0	1476	0.5
1501	2.0	1530	0.5

probe dieser Literatur finden wir in folgenden Versen, mit welchen die Reaktion der Kleriker aus Talavera gegenüber dem Vorhaben, sie von ihrem zügellosen Sexualleben abzubringen, beschrieben wird: „Cartas eran venidas, que disen d'esta manera: Que clérigo nin cassado de toda Talavera, Que non toviere mançeba, cassada nin soltera; Qualquier, que la toviere, descomulgado era.“ Zitat in: Juan Ruiz, Arcipreste de Hita, Libro de Buen Amor (Madrid 7. Aufl. 1955) Nr. 1694–1709. Auch in einigen Predigten stößt man auf diese Kritik: *Manuel González Jiménez*, Nivel moral del clero sevillano a fines del siglo XIV, in: Archivo Hispalense 60 (1977) 199–204.

Die Dispense verteilen sich auf elf Pontifikate mit einem Durchschnitt von 8.1% der Dispense pro Pontifikat, wobei sich diese Reihenfolge nach der Menge der bewilligten Befreiungen ergibt: Alexander VI. = 13.9%; Sixtus IV. = 12.7%; Innozenz VIII. = 12.3%; Julius II. = 11.3%; Nikolaus V. = 10.5%; Paul II. = 8.9%; Leo X. = 8.6%; Clemens VII. = 7.9%; Pius II. = 7.3%; Calixt III. = 4.4%; Hadrian VI. = 2.2%. Die Dispense umfassen alle Diözesen außer Guadix, das erst am 21. Mai 1492 wiedergegründet wurde und aus dem keine Dispense kommen. Die durchschnittliche Anzahl von Dispensen pro Diözese beträgt 152.3 (1.6%). Dennoch unterscheiden sich die Zahlen von einer Diözese zur anderen stark, wie anhand der Übersicht zu sehen ist, in welcher die Diözesen nach Dispenshäufigkeit geordnet wurden (Tabelle 22 im Anhang). Wenn wir nun die Diözesen nach den jeweiligen Kirchenprovinzen umgruppieren, sieht die Reihenfolge so aus:

Tabelle 5

Kirchenprovinz Santiago de Compostela	2 413	26.8%
Exemte Bistümer (Burgos, León, Oviedo)	1 405	15.6%
Kirchenprovinz Saragossa	1 343	14.9%
Kirchenprovinz Toledo	1 166	12.9%
Kirchenprovinz Braga	1 059	11.7%
Kirchenprovinz Lissabon	608	6.7%
Kirchenprovinz Sevilla	376	4.1%
Kirchenprovinz Tarragona	336	3.7%
Kirchenprovinz Valencia (seit 1492)	194	2.1%
Nullius	42	0.4%
Ohne Angabe	22	0.2%
Kirchenprovinz Granada (seit 1492)	19	0.2%
Kirchenprovinz Funchal (1514–1550)	4	0.0%

Nach geographischem Gesichtspunkt erscheint die Verteilung der Diözesen nach Anzahl von Dispensen logisch und kontinuierlich. Die Gegend mit den meisten Dispensanträgen ist der nördliche und westliche Teil der Iberischen Halbinsel, wozu die Diözesen Lissabon, Sevilla und Toledo zählen. Während bei den letzten drei Diözesen die Ursache möglicherweise in ihrer räumlichen Größe liegt, kann bei den restlichen die hohe Zahl der Dispense darauf beruhen, daß es in diesen Diözesen viele Kleriker gab. Das Gebiet mit den wenigsten Anträgen ist das Mittelbeerbecken: im Nordosten, im Osten und im Süden der Iberischen Halbinsel und in einigen kleinen Gebieten im Inland. Man muß dabei beachten, daß ein Großteil dieser Diözesen erst spät gegründet wurde, einige davon im 15. Jahrhundert. Die Zahl der Anträge aus dem Landesinneren liegt im Mittelfeld.

b) Die Eltern der Antragsteller

Die Suppliken bieten uns sehr interessante Daten über die Eltern der Antragsteller, verhel-
fen uns zu einer besseren Identifikation der Personen und liefern uns wertvolle Angaben
über die spätmittelalterliche Gesellschaft.

1) Die Mütter

Tabelle 6

Mütter	Insgesamt	%
Ledig (SLA)	7 388	82.3
Verheiratet (CNA)	1 029	11.4
Nonne (MNA)	165	1.8
Unbekannt (0)	129	1.4
Witwe (VDA)	96	1.1
Expositus (EXP)	16	0.2
Religiosa (RLA)	12	0.1
Äbtissin (ABA)	5	0.1
Ungenau Angabe	147	1.6

Bei den ungenauen Angaben kommen folgende Kombinationen vor: CNA/SLA, CNA/VDA, MNA/SLA, SLA/CNA, SLA/CNA/MNA, SLA/CNA/VDA, SLA/MNA, SLA/VDA, VDA/MNA, VDA/SLA. Dies bedeutet, daß 82.3% der Mütter ledige Frauen sind, im Gegensatz zu lediglich 11.4% Verheirateten und 2% Religiösen (Nonnen, Religiösen und Äbtissinnen). Wenn wir die Frauen betrachten, die die rechtliche Möglichkeit hatten, eine Ehe zu vollziehen, erhalten wir folgende Aufstellung:

Tabelle 7: Personen ohne rechtliche Ehehindernisse

Ledige (SLA)		7 388	82.3%
davon:	SLA	7 378	82.1%
	SLA serva	5	0.1%
	SLA NOB	5	0.1%
Witwen (VDA)		96	1.1%
Insgesamt		7 484	83.4%

Tabelle 8: Personen mit rechtlichen Ehehindernissen

Verheiratete (CNA)		1 029	11.4%
Ordensangehörige		182	2.0%
Insgesamt		1211	13.4%
Die Ordensangehörigen setzen sich zusammen aus:			
Nonnen		165	1.8%
davon:	MNA	68	0.8%
	MNA OCist	26	0.3%
	MNA OFM	3	0.0%
	MNA OP	9	0.1%
	MNA OSA	10	0.1%
	MNA OSAerm	1	0.0%
	MNA OSB	16	0.2%
	MNA OSClar	28	0.3%
	MNA OSJac	2	0.0%
	MNA OSJoh	1	0.0%
	MNA OSSep	1	0.0%
Religiose		12	0.1%
Äbtissinnen		5	0.1%
davon:	ABA	2	
	ABA OCist	1	
	ABA OP	1	
	ABA OSB	1	

Dies bedeutet, daß 83.4% der Mütter der Antragsteller Frauen waren, die nach dem Gesetz eine Ehe hätten schließen können, da sie ledig oder verwitwet waren. Warum haben sie dies aber nicht getan? Wahrscheinlich deshalb, weil sie zum Großteil „bar-raganas“ von Klerikern oder Laien waren. Wenige Mütter der Supplikanten waren verheiratet (11.4%) und noch weniger waren Ordensangehörige, deren Verteilung auf die Orden obige Tabelle zeigt. In 82 Fällen existieren keine Angaben über die Ordenszugehörigkeit.

2) Die Väter

Der soziale Stand der Väter der Antragsteller enthüllt ein vielsagendes Bild der spätmittelalterlichen Gesellschaft.

Tabelle 9

Priester (PRE)	5 367	59.6%
Ledig (SOL)	1 782	19.8%
Verheiratet (CON)	831	9.2%
Kleriker (CLE)	230	2.6%
Ohne Angabe	126	1.4%
Religiose (REL)	115	1.2%
Abt (ABB)	88	1.0%
Ritterorden (OMil)	80	0.8%
Mönch (MON)	63	0.7%
Diakon (DIC)	59	0.6%
Subdiakon (SUB)	44	0.5%
Bischof (EPI)	23	0.2%
Akolyth (ACL)	21	0.2%
Expositus (EXP)	16	0.2%
Kanonikus (CAN)	10	0.1%
Frater (FRT)	10	0.1%
Ordenspriester (PRE REL)	6	0.1%
Witwer (VID)	4	0.0%
Lediger Kleriker (CLE SOL)	3	0.0%
Ritter (MIL)	3	0.0%
Verheirateter Kleriker (CLE CON)	1	0.0%
Prior (PRI)	1	0.0%
Ungenauere Angabe	104	

Bei den ungenauen Angaben kommen folgende Kombinationen vor: CLE/CON/SOL, CLE/PRE, CON/SOL, PRE/CLE, PRE/CON, PRE/CON/SOL, PRE/SOL, SOL/CLE, SOL/CLE/PRE, SOL/CON, SOL/CON/CLE, SOL/CON/PRE, SOL/PRE. Wenn wir nun, wie oben, die Väter in bezug auf ihre juristische Heiratsmöglichkeit betrachten, erhalten wir die folgende Tabelle.

Tabelle 10: Personen ohne rechtliche Ehehindernisse

Kleriker ¹		264	2.9%
davon:	ACL	21	0.2%
	CAN	8	0.1%
	CAN ACL	2	0.0%
	CLE	230	2.6%
	CLE SOL	3	0.0%
Ritter		3	0.0%
Ledige		1 782	19.8%
Witwer		4	0.0%
Insgesamt		2 053	22.8%

¹ Unter Klerikern sind hier nur diejenigen zu verstehen, die allein die niederen Weihen empfangen haben und deshalb eine Ehe schließen durften.

Tabelle 11: Personen mit rechtlichen Ehehindernissen

Ritterorden ⁶¹		80	0.8%
Religiöse Orden		277	3.0%
davon:	ABB	88	1.0%
	CAN OSA	17	0.2%
	FRT	10	0.1%
	MON	63	0.7%
	PRI	1	0.0%
	REL	98	1.0%
Verheiratete		832	9.2%
davon:	CLE CON	1	0.0%
	CON	831	9.2%
Höhere Weihegrade		5 493	61.1%
davon:	DIC	59	0.6%
	EPI	23	0.2%
	PRE	5 367	59.7%
	SUB	44	0.5%
Insgesamt		6 682	74.3%

⁶¹ Mitglieder von Ritterorden legten drei Gelübde ab (Keuschheit, Armut und Gehorsam), bis Paul III. am 3. August 1540 den Laienrittern die Heiratslaubnis zugestand, so daß nur noch Kleriker und Religiösen zur Keuschheit verpflichtet waren. Deshalb nehmen wir an, daß — vorbehaltlich einer detaillierten Untersuchung für jeden einzelnen Ritterorden — bis dahin das Keuschheitsgelübde galt. Dafür vgl. *Derek W. Lomax*, *Las Órdenes Militares en la Península Ibérica durante la Edad Media*, in: *Repertorio de Historia de las Ciencias Eclesiásticas en España*, 6: siglos I–XVI (Salamanca 1977) 9–109; Verschiedene Autoren, Artikel „Órdenes Militares“, in: *Diccionario de Historia Eclesiástica de España*, Bd. 3 (Madrid 1973) 1811–1830. Angaben über die Verstöße gegen das Keuschheitsgelübde in diesen Orden bei *Enrique Solano Ruiz*, *La Orden de Calatrava en el siglo XV. Los señoríos castellanos de la Orden al fin de la Edad Media* (Sevilla 1978) 133f., 151f.

Im Unterschied zu den Müttern, sehen wir, daß es sich beim größten Teil der Väter um Personen handelte, die von Rechts wegen gehindert waren, eine Ehe zu schließen. In der Tat bestand nur bei 22.8% (davon waren nahezu alle ledige Laien, genau 19.8%) kein rechtliches Ehehindernis. Dagegen waren 74.3% der Betroffenen rechtlich daran gehindert, eine Ehe zu schließen, sei es, weil sie Angehörige eines Ritterordens (0.8%) oder eines religiösen Ordens (3%), sei es, weil sie schon verheiratet waren (9.2%) oder die höheren Weihen empfangen hatten (61.1%). Diese letzte Gruppe ist die umfangreichste, in welcher die Priester mit 59.7% aller Väter vertreten sind. Es ist dabei noch zu unterstreichen, daß einige dieser Personen mit doppelten Ehehindernissen behaftet waren (z.B. höhere Weihegrade und religiöser Orden, Ritterorden und religiöser Orden, höhere Weihegrade und Ritterorden). Die Relation sieht so aus: 100 PRE MON, 99 PRE REL, 33 PRE CAN OSA, 28 PRE MIL, 8 REL MIL, 4 DIC OSJoh, 2 EPI OFM, 2 MIL REL. Es muß daraufhingewiesen werden, daß wir bei der obigen Aufstellung nur die erste angegebene Gruppe berücksichtigt haben.

Die aufschlußreichsten Gesamtzahlen in bezug auf die Väter der Supplikanten sehen so aus: 61.1% der Väter haben die höheren Weihen empfangen (davon sind 59.7% Priester), 19.8% sind ledige Laien und 9.2% verheiratete Laien. Diese drei Gruppen umfassen mehr als 90% der Väter der Antragsteller. Man kann auf den ersten Blick sehen, daß etwa 65% der Väter Geistliche sind, entweder *in sacris ordinibus constitutis* oder Mitglieder eines religiösen Ordens bzw. Ritterordens.

Wir haben ferner noch folgende Angaben über den sozialen Stand der Väter: 2 620 Laien (davon 831 CON, 3 MIL, 1 782 SOL, 4 VID); 5 775 Kleriker (davon 23 ACL, 25 CAN, 230 CLE, 1 CLE CON, 3 CLE SOL, 59 DIC, 23 EPI, 5 367 PRE, 44 SUB); 467 Angehörige von religiösen Orden (50 CAN OSA, 15 MON, 1 OAnt, 6 OCarm, 1 OCart, 58 OCist, 32 OFM, 1 OFMobs, 4 OMerc, 18 OP, 1 OPenit, 10 OPraem, 54 OSA, 11 OSAerm, 152 OSB, 1 OSLaur, 3 OSTrin, 49 REL); 126 Angehörige von Ritterorden (2 MIL REL, 18 OAlcan, 23 OCal, 8 OCist, 20 OMJChr, 13 OSJac, 38 OSJoh, 4 OSSep).

Aus den obigen Ergebnissen resultieren insgesamt 265 unterschiedliche Arten von illegitimen Beziehungen zwischen Vätern und Müttern, von denen wir 53 als unsicher bezeichnen, entweder weil das Kind ausgesetzt worden war (EXP), weil Vater oder Mutter nicht genannt wurden (ohne Angabe), oder aber weil verschiedene Angaben bei Vater oder Mutter gemacht wurden. Folgende Tabelle stellt die am häufigsten vorkommenden Vater-Mutter-Kombinationen dar, wenn sie entweder in mehr als 15 verschiedenen Diözesen auftreten oder mehr als 0.5% der Kinder ausmachen.

Tabelle 12

Vater-Mutter	Diözesen	Supplikanten	Prozent
ABB OSB-SLA	9	47	0.5
CLE-CNA	19	32	0.3
CLE-SLA	41	172	1.9
CON-CNA	36	134	1.4
CON-SLA	55	642	7.1
DIC-SLA	17	41	0.4
PRE-CNA	51	557	6.1
PRE-MNA	18	31	0.3
PRE-SLA	58	4 354	48.4
PRE-VDA	21	42	0.4
PRE MON OSB-SLA	15	45	0.5
REL-SLA	18	28	0.3
SOL-CNA	43	210	2.3
SOL-SLA	59	1 499	16.6
SUB-SLA	16	33	0.3

Von diesen Gruppen treten in allen Diözesen am häufigsten folgende Paare auf: SOL-SLA (59), PRE-SLA (58), CON-SLA (55), PRE-CNA (51), SOL-CNA (43) und CLE-SLA (41), die auch in nahezu allen Diözesen der Iberischen Halbinsel erscheinen. Die Paare mit den meisten Kindern sind: PRE-SLA (4 354), SOL-SLA (1 499), CON-SLA (642) und PRE-CNA (557). Die Kinder dieser Paare ergeben wiederum eine Gesamtzahl von 7 052, was beinahe 80% ausmacht. Besonders viele Kinder (nahezu 50%) sind aus Geschlechtsgemeinschaften zwischen Priestern und ledigen Frauen hervorgegangen.

Was die Eltern betrifft, weisen die registrierten Dispensanträge in einigen Fällen besondere Bemerkungen oder Eigenarten auf. In 22 Suppliken, bei denen Vater, Mutter oder beide Eltern des Antragstellers nicht angegeben wurden, kann man lesen: *de illicito et dampnato coitu procreatus; de illicito coitu procreatus; de illicito coitu; de certo illicito coitu genitus; de illegitimo/illicito coitu procreatus/genitus*. In anderen Fällen wird der aktuelle soziale Stand der Eltern angegeben, wenn es ein anderer als der zum Zeitpunkt der Zeugung des Kindes angegebener war: Bei einer unverheirateten Mutter heißt es *nunc libera*, bei einer unverheirateten Vater steht *nunc vero presbiter*, bei einem anderen *tunc solutus nunc vero clericus seu presbiter*, ein Vater aus dem Calatrava Orden wird als *nunc vero coniugatus* bezeichnet, ein anderer als *tunc solutus nunc miles ordinis Sancti Jacobi*. Manchmal wurden auch noch genaue Einzelheiten bei den Eltern hinzugefügt, wie z.B. bei einem Vater *coniugatus bigamus*, oder *presbiter illegitimus dispensatus*, bei einer Mutter *soluta captiva*, wobei der Vater Franziskaner war, bei einer anderen Mutter *soluta ancilla*, bei einer verheirateten Mutter *judea postmodo suo viro judeo defuncto baptizata fuit*; schließlich sind noch folgende Zusätze bei den Müttern erwähnenswert: *soluta agarena*, *soluta saracena* und *soluta judea infidelis*.

c) Die Supplikanten

Der Großteil der Informationen in den Suppliken bezieht sich eindeutig auf die Personen, die den Antrag auf Dispens *super natalium defectu* gestellt haben. Wir beschäftigen uns im folgenden mit den globalen Eigenschaften der 8 987 Antragsteller und den hauptsächlichen Angaben, die aus den Suppliken hervorgehen.

1) Rechtsgruppen

Wir haben oben die unterschiedlichen Gruppen oder Bezeichnungen der nicht legitimen Kinder mit den daraus resultierenden Rechtsfolgen je nach den Eltern beschrieben. Nun wollen wir die Antragsteller selbst in die genannten Gruppen einteilen.

a) Natürliche Kinder

Als natürliche Kinder gelten diejenigen, die außerhalb der Ehe von Personen, die zum Zeitpunkt der Empfängnis eine gültige Ehe hätten schließen können, gezeugt wurden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen einem Vater, der Kleriker *in minoribus ordinibus constitutus* war – was wir annehmen, wenn der Vater nur als Kleriker bezeichnet wird – und dem Laien. Nach unseren Daten waren nur 19.4% Prozent der Antragsteller natürliche Kinder, von denen die meisten einen Laien (17% der Gesamtanzahl) und nur wenige (2.4%) einen Kleriker zum Vater hatten.

Tabelle 13

Vater = Kleriker		
ACL-SLA	18	
ACL-VDA	1	
CAN-SLA	11	
CLE-SLA	174	
CLE-VDA	11	
Zusammen	215	2.4%
Vater = Laie		
MIL-SLA	3	
SOL-SLA	1 518	
SOL-VDA	10	
VID-SLA	2	
VID-VDA	2	
Zusammen	1 535	17.4%
Insgesamt	1 750	19.4%

b) Aus sakrilegischen Beziehungen hervorgegangene Kinder

Beim Großteil der Antragsteller handelte es sich um illegitime uneheliche Kinder. Es sind Kinder, die von Eltern geboren wurden, welche nicht heiraten konnten, weil vom Augenblick der Zeugung des Kindes bis zur Geburt ein Ehehindernis existierte. Innerhalb dieser Kategorie muß wiederum unterschieden werden zwischen Kindern, die aus ehebrecherischen und solchen, die aus sakrilegischen Beziehungen geboren wurden: Letztere sind diejenigen, die von Religiösen oder Nonnen bzw. Mönchen, von Mitgliedern eines Ritterordens oder Klerikern *in ordinibus sacris constituti* gezeugt wurden. Es handelt sich hierbei um die größte Gruppe, deren Anzahl 5 801 beträgt, immerhin 65.1% aller Supplikanten. Bei der folgenden Unterteilung muß beachtet werden, daß die mit einem * bezeichneten Petenten väterlicher- und mütterlicherseits illegitim sind, entweder aus demselben Ehehindernis oder aus zwei verschiedenen heraus, wenn auch nur ein Hindernis gezählt wird.

Die Gesamtzahl der illegitimen Kinder von Vätern *in sacris ordinibus constituti* beträgt 5 416, d.h. 60.2%. Die Verteilung ist folgende: 11 DIC-CNA*, 1 DIC-MNA*, 41 DIC-SLA, 2 DIC-VDA, 2 EPI-CNA*, 1 EPI-MNA*, 20 EPI-SLA, 2 PRE-ABA*, 602 PRE-CNA*, 78 PRE-MNA*, 4 PRE-RLA*, 4 562 PRE-SLA, 46 PRE-VDA, 7 SUB-CNA*, 2 PRE-MNA*, 34 SUB-SLA, 1 SUB-VDA. Wenn wir nur den Status der Mutter berücksichtigen und voraussetzen, daß der Vater *in sacris ordinibus constitutus* war, ergeben sich folgende Zahlen: 4 657 SLA, 622 CNA, 88 RLA (ABA, MNA, RLA), 49 VDA.

Die aus sakrilegischen Bindungen hervorgegangenen illegitimen Kinder, deren Väter oder Mütter oder beide Eltern einem religiösen Orden angehörten, zählen insgesamt 302 oder 3.3%. Ihre Verteilung sieht wie folgt aus: 74 ABB-SLA, 8 ABB-CNA*, 1 ABB-MNA*, 3 CAN OSA-CNA*, 1 CAN OSA-MNA*, 10 CAN OSA-SLA, 2 CAN OSA-VDA, 7 CLE-MNA, 4 MON-CNA*, 2 MON-MNA*, 56 MON-SLA, 1 MON-VDA, 1 PRI-SLA, 6 REL-CNA*, 11 REL-MNA*, 8 REL-RLA*, 72 REL-SLA, 2 REL-VDA, 3 SOL-ABA, 30 SOL-MNA. Zusammenfassend erhalten wir diese Aufstellung:

Tabelle 14

Eltern	Kinder
REL-SLA	213
REL-RLA (MNARLA)	30
REL-CNA	21
REL-VDA	5
SOL-RLA (ABAMNA)	33

Man muß dabei beachten, daß bei einer Beziehung zwischen Ordensangehörigen das Kind in einem doppelten Sakrileg geboren wurde, da das Hindernis darin bestand, daß sowohl Vater wie Mutter die Profess abgelegt hatten. Ferner muß daran erinnert werden (wie schon erwähnt), daß bei den Verbindungen, bei welchen den Vater ein doppeltes

Hindernis betraf (wenn er *in sacris ordinibus constitutus* war oder einem Ritterorden angehörte und zur gleichen Zeit Religiöser war), nur eines gezählt wurde. Dies ist der Grund dafür, daß zu den 302 wegen der religiösen Profeß ihrer Eltern illegitimen und sakrilegischen Kinder noch folgende hinzugerechnet werden müssen:

Vater <i>in sacris ordinibus constitutus</i> und Mutter Religiöse	88
Vater Angehöriger eines Ritterordens und Mutter Religiöse	3
Kinder aus ehebrecherischen (Vater verheiratet) und sakrilegischen (Mutter Ordensangehörige) Beziehungen	19

Nur 83 (0.9%) der illegitimen und aus sakrilegischen Beziehungen geborenen Kinder hatten einen Vater, der einem Ritterorden angehörte: 2 CDT-SLA, 3 FRT-CNA*, 6 FRT-SLA, 1 MIL-CNA*, 3 MIL-MNA*, 46 MIL-SLA, 20 PCT-SLA, 2 PCT-VDA. Es muß darauf hingewiesen werden, daß bei einigen Fällen der Vater durch das doppelte Hindernis belastet war, da er gleichzeitig einem Ritterorden angehörte und Kleriker *in sacris* oder *religiose professus* war. Diese Fälle wurden nur einmal gerechnet.

c) Aus ehebrecherischen Beziehungen hervorgegangene Kinder

Aus ehebrecherischen Beziehungen geborene Kinder sind diejenigen, die von einem oder beiden verheirateten Elternteilen im Ehebruch gezeugt bzw. empfangen wurden. Ihre Anzahl beträgt 1 059 (11.7% der Gesamtsumme) und die Elternkombinationen sehen so aus: 2 ACL-CNA, 32 CLE-CNA, 1 CLE CON-SLA, 134 CON-CNA*, 19 CON-MNA*, 646 CON-SLA, 13 CON-VDA, 212 SOL-CNA. Dazu kommen noch weitere 647, bei denen eine doppelte Belastung zum Tragen kam, nämlich das Sakrileg (durch den Vater) und der Ehebruch (durch die Mutter), somit ergibt sich eine Gesamtzahl von 1 706 (18.9%).

Tabelle 15: Rechtliche Lage der Kinder

Natürliche Kinder:	1 750	19.4%
Aus sakrilegischen Beziehungen geborene Kinder		
Höhere Weihen	5 416	60.2%
Religiöse Orden	302	3.3%
Ritterorden	83	0.9%
Zusammen	5 801	65.1%
Aus ehebrecherischen Beziehungen geborene Kinder	1 059	11.7%

Es muß hinzugefügt werden, daß – wie schon erwähnt – 110 Kinder durch ein doppeltes Hindernis der Eltern im Sakrileg geboren wurden und 647 aus einer sowohl sakrilegischen wie auch ehebrecherischen Verbindung hervorgegangen sind.

2) Sozialer Stand

Weitere, in den Suppliken enthaltene Angaben liefern uns Informationen über den sozialen Stand der Petenten. Ein erster bezeichnender Aspekt ist, daß beinahe alle Antragsteller Männer sind: 8 797 Männer (97.9%) gegen 190 (2.1%) Frauen. Was den Verwandtschaftsgrad betrifft, so geben 886 Supplikanten an, Geschwister zu sein.

Tabelle 16

Brüder	841	9.4%
Brüder?	28	0.3%
Schwestern	17	0.2%
Keine Geschwister	8 101	90.1%

Tabelle 17: Sozialer Stand der Antragsteller

CLE	2 294	25.5%
CLE/SCL	6	0.1%
FRT	42	0.4%
CLE PRI	1	0.0%
LAS	13	0.1%
LAS <i>professus</i> OFM	1	0.0%
MIL	5	0.1%
MNA	163	1.8%
MON	71	0.7%
MUL	10	0.1%
NOA	1	0.0%
OMIL	3	0.0%
PLA	13	0.1%
RPE	3	0.0%
SCL	6 110	67.9%
SCL REL	4	0.0%
SCL/CLE	66	0.7%
Ohne Angabe	181	2.0%

Nahezu alle Petenten sind *scholares* (67.9%) oder Kleriker (25.5%). Bei den Scholaren wird als Besonderheit nur angegeben, daß sieben adlig sind, dazu kommt ein Infant. Auch bei der Mehrzahl der Kleriker wird wenig spezifiziert. Als sozialer Stand erscheint einige Male *clericus canonicus* und *clericus rector parochialis ecclesiae*, unter den Religiösen gibt es mehrere Prioren und Äbte.

Weitere Angaben fallen sehr knapp aus. Nur 803 Petenten, also 8.9%, geben an, daß sie die Weihen empfangen haben und zwar: 210 ACL, 26 DIC, 543 PRE, 24 SUB. Informationen über ihre Zugehörigkeit zu einem religiösen Orden oder Ritterorden geben 344 (3.8%). Die Verteilung sieht so aus: 84 OCist, 72 OSB, 39 OFM, 36 OSClar, 28 OSA, 15 OP, 9 OSJac, 8 OMerc, 8 OSJoh, 7 OAlcan, 7 OFHier, 6 OSAerm, 5 OCAl, 5 OFMTer, 4 OPraem, 4 OStrin, 3 OMJChr, 1 OCarm, 1 OCart, 1 OClun, 1 OFMObs. Lediglich in 32 Fällen (0.4%) finden wir Angaben über ein eventuelles Studium: 14

BacDec, 4 BacTheo, 3 Bac, 3 MagTheo, 2 BacArt, 1 DrDec, 1 DrTheol, 1 LicDec, 1 LicTheol, 1 MagTheol, 1 StudArt. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß mehrere Dispensanträge für *infantes* gestellt wurden, wobei nur manchmal das Alter angegeben wurde (13, 7, 8, 5, 6, 12, 11, 4 oder 9 Jahre).

3) Zweck der Dispens

In wenigen Fällen wurde der eigentliche Zweck, für welchen der Antrag gestellt wurde, genauer angegeben. Handelte es sich um Personen, die in einen religiösen Orden oder in einen Ritterorden eintreten wollten, steht häufig in der Supplik nur *officia ordinis*. Manchmal wurde *intrare in religionem* hinzugefügt, sowohl ohne genauere Spezifizierung als auch mit Angabe desjenigen Klosters oder Ritterordens, in welches oder welchen der Petent einzutreten wünschte. In wieder anderen Fällen wurde der Wunsch geäußert, Mönch oder Nonne zu werden, Ordensdignitäten anzustreben, zum Abt oder zur Äbtissin gewählt oder wiedergewählt zu werden.

Wie wir oben sehen konnten, handelte es sich beim Großteil der Petenten bereits um Scholaren oder Kleriker, die jedoch noch keine Kirchenpfründen besaßen. Der Hauptgrund für die Dispens bestand darin, Eintritt in den klerikalen Stand zu erreichen, um dann Pfründen erhalten zu können. Andere dagegen befanden sich bereits im Besitz von Pfründen und beantragten eine Dispens, um weitere Benefizien erhalten zu können. Folgende Aufstellung faßt die Angaben, die wir darüber haben, zusammen.

Tabelle 18

Pfründenanzahl	Antragsteller	%
Keine Angaben	7 687	85.5%
1	1 165	13.0%
2	47	0.5%
3	5	0.1%

Aus relativ vielen Anträgen geht der Wunsch hervor, Benefizien in der Kirche oder an dem Ort, wo Vater oder Sohn bepfründet waren, zu erhalten (*ubi pater; in ecclesia in quibus filius patrimonialis existit; dispensatio in ecclesia ubi filius; beneficium in ecclesia in qua pater suus beneficiatus existit*), was nach Kirchenrecht verboten war.

Nur in 481 Supplikien (5.4%) findet man Angaben über die Pfründe oder das pastorale Amt des Petenten. Die Bezeichnungen sind unterschiedlich und deshalb schwer zu systematisieren oder zu klassifizieren. Unter dieser Kautel konnten wir folgende Aufstellung über die pastoralen Ämter der Antragsteller anfertigen.

Tabelle 19

Benefizium (mit und ohne Seelsorge ohne weitere Angabe)	197
Kanonikat (<i>perpetuus</i>)	20
Kaplanei	17
Pfarrkirche	152
Portionaria	15
<i>sine cura</i>	61
<i>cum cura</i>	16

Als weitere Ämter erscheinen noch *archipresbyter ruralis*, *cantor*, *pensionista*, *prebendarius*, *rector*, *tesaurarius*, *vicarius parrochialis*. Aufgrund der knappen Angaben kann man nur allgemein die große Anzahl von Pfründeninhabern in dieser Gruppe, die zahlreichen an eine Pfarrkirche gebundenen Kleriker und die Vielfalt der genannten Ämter hervorheben.

d) Die Form der Dispense

Schließlich lassen sich die registrierten Suppliken um Dispens noch nach der Antragsart einteilen.

Tabelle 20

<i>in prima forma</i>	7 048	78.4%
<i>de uberiori gratia</i>	1 939	21.6%

In Verbindung mit den vorhergehenden bestätigen diese Zahlen, daß die große Mehrheit der untersuchten Supplikanten zum ersten Mal einen Antrag gestellt hatte. Tatsächlich und in Relation zu eventuell schon vorher gewährten Dispensen steht fest, daß die große Mehrheit weder eine Vordispens beantragt noch erhalten hatte: 7 182, d.h. 79.9% der Antragsteller geben keine Vordispens an. Nur 1 805 Petenten (20.1%) wurde bereits vorher eine Dispens unterschiedlicher Art gewährt, und zwar:

Tabelle 21

Durch den Papst	703	7.8%
Durch einen Legaten	2	0.0%
Durch den Bischof	760	8.4%
Durch Bischof und Papst	51	0.5%
Durch andere Autoritäten	4	0.0%
<i>tacite promoti</i>	285	3.3%

Weitere 32 durch andere Autoritäten dispensierte Petenten geben ebenfalls an, *tacite promoti* zu sein. Angaben über die Art der Bewilligung bzw. die Kommission des Antrags erhalten wir in 3 280 Fällen (36.5%) und zwar in folgender Weise: In 2 055 Fällen wird das Kommissionsmandat (COM) im Text angegeben. In 1 872 davon ist allein dieses

Mandat erwähnt, während in den übrigen Fällen weitere Angaben hinzukommen: 53 COM und FEX, 36 COM und FUP, 13 COM und GRS, 54 COM und PIC, 27 COM und SEV. Die Bewilligung in der Form *fiat et expresse* erscheint in 183 Fällen, und zwar allein in 127 Suppliken, 53mal in Verbindung mit einer Kommission und dreimal in Verbindung mit *fiat ut petitur*. *Fiat ut petitur* steht bei 1 113 Dispensen, davon bei 1 075 allein, bei 36 in Verbindung mit einer Kommission und in zwei Fällen ist der Petent an der Kurie. Nur 19 Anträge wurden *gratis* gewährt. Der Zusatz *praesens in curia* wird bei insgesamt 58 Dispensen angegeben, 54mal zusammen mit einer Kommission. Lediglich 37 Fälle wurden *sede vacante* bewilligt. Angaben über Taxen oder Gebühren erhalten wir in nur 48 Fällen (0.5% der Anträge), somit ist es kaum möglich, Aussagen in dieser Materie zu machen.

5. Schluß

Die anhand der hier untersuchten Suppliken und päpstlichen Dispense *super natalium defectu* erarbeiteten Daten über illegitime Kinder stellen eine bedeutende Quelle für das Ausmaß dieses Phänomens wie auch für die Erforschung ihrer Umstände auf der Iberischen Halbinsel im Spätmittelalter dar. Sie füllen eine Lücke in der bisherigen Forschung. Während es auf theoretischer Ebene eine Fülle von Untersuchungen zu dieser Frage gibt, insbesondere im allgemeinen rechtshistorischen Bereich, sind die Analysen urkundlicher Quellen spärlich und fragmentarisch geblieben, da mit der Erforschung von Ausmaß und Eigenart der Illegitimität soeben erst begonnen wurde.

Die wichtigsten Schlußfolgerungen, die man ziehen kann, sind folgende: Die geographischen Gebiete, aus denen die meisten Suppliken kommen, sind der Norden und der Westen der Iberischen Halbinsel, ungefähr deckungsgleich mit dem Königreich Navarra sowie dem Norden und Westen Kastiliens und dem Norden von Portugal. Demgegenüber liegen die Diözesen mit den wenigsten Suppliken im Gebiet der Krone von Aragon und im Süden Kastiliens.

Der Großteil der Mütter der Antragsteller waren ledige Frauen (82.3%). Nur wenige waren verheiratet (11.4%) und noch weniger Ordensangehörige (2%). Das Spektrum der Väter sieht völlig anders aus: Der Großteil hatte die höheren Weihen empfangen (61.1%), davon waren nahezu alle Priester (59.7%). Ledige Laien machen 19.8% und verheiratete 9.2% aus. Väter, die Mitglieder von religiösen Orden oder Ritterorden waren, gab es nur wenige. Diese Angaben stimmen generell mit anderen, ähnlichen Untersuchungen überein: So waren bei 225 königlichen Legitimierungen aus den Jahren 1474–1495 in Kastilien 90.2% der Mütter der unehelichen Kinder ledige und 5.7% verheiratete Frauen. 56.8% der Väter waren Kleriker (nahezu alle Priester), 22.6% ledige und 14.2% verheiratete Männer.⁶² Die häufigsten illegitimen Verbindungen waren Priester und ledige Frau (48.4%), lediger Mann und ledige Frau (16.6%), verheirateter Mann und ledige Frau (7.1%) und Priester und verheiratete Frau (6.1%). Die Zahlen stimmen mit der zitierten Untersuchung insofern überein, als dort die am häufigsten vorkommenden illegitimen

⁶² Córdoba, Las relaciones (wie Anm. 5), 613.

Verbindungen Kleriker (Priester) und ledige Frau mit 52.4% vertreten sind, lediger Mann und ledige Frau mit 20% und verheirateter Mann und ledige Frau mit 13.3%.⁶³

Aufgrund dieser Daten handelte es sich bei den meisten Petenten um illegitime, aus sakrilegischen Beziehungen geborene Kinder (65.1%), wohingegen die natürlichen nur 19.4% und die aus ehebrecherischen Beziehungen hervorgegangenen 11.7% betrugen. Fast alle Antragsteller waren Männer, davon 67.9% Scholaren und 25.5% Kleriker. Angaben über den Empfang von Weihen, Zugehörigkeit zu religiösen Instituten und Studium der Antragsteller gibt es wenige. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß der Großteil noch kein kirchliches Amt oder eine Pfründe besaß und daß die Bewilligungen *in prima forma* 78.4% betrugen. Nur 21.6% wurden *de uberiori gratia* bewilligt, dies bedeutet, daß die meisten zum erstenmal einen Antrag gestellt hatten.

Obgleich die hier vorgelegten Daten zwar nicht alle Illegitimen berücksichtigen, sondern nur diejenigen, die einen Antrag auf Befreiung vom Makel gestellt haben, stimmen sie doch genau mit den bisher bekannten Informationen überein. Sie erklären die Ursache stets wiederholter juristischer, kanonischer und rechtlicher Dispositionen gegen außereheliche Geschlechtsgemeinschaften von Klerikern und Laien, stellen deren Wirksamkeit in Frage und bestätigen die Informationen, die wir aus anderen urkundlichen Quellen zu diesem Thema haben. Sie zeigen, wie häufig die priesterliche Keuschheit verletzt wurde, wie tief die „barraganía“ auch zwischen Ledigen verwurzelt war und wie weit die Akzeptanz von sexuellen Beziehungen zwischen Ledigen ging. Wesentlich geringer ist der Prozentsatz der ehebrecherischen Beziehungen. Wie bereits erwähnt, trägt dies alles zur Erklärung der immer wiederkehrenden Verbote und Verurteilungen derartiger Beziehungen bei und stellt deren Wirksamkeit in Frage.

Eine tiefere Auswertung der hier gebotenen Daten setzt zumindest zwei Dinge voraus: An erster Stelle einen Vergleich mit den Ergebnissen aus den anderen europäischen Ländern, denn nur so kann eine realistischere Einschätzung der Illegitimität auf der Iberischen Halbinsel gelingen. An zweiter Stelle eine detaillierte Erforschung dieses Themas in den einzelnen Diözesen, die zur Erklärung der beträchtlichen Zahlenunterschiede beiträgt. Im übrigen darf der Rückgriff auf die anderen hier zitierten urkundlichen Quellen nicht vergessen werden, insbesondere auf die Taufregister, die auf der Iberischen Halbinsel mit Beginn des 15. Jahrhunderts eingeführt wurden.⁶⁴

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Aznar, *La institución* (wie Anm. 2), 271–279.

Anhang

Tabelle 22: Verhältnis der Diözesen nach Anzahl der Suppliken (%)

Calahorra	8.3	Segovia	1.2
Burgos	6.6	Lamego	1.1
Braga	6.5	Gerona	0.9
Oviedo	5.9	Mallorca	0.9
Orense	4.8	Osma	0.9
Pamplona	4.1	Valencia	0.9
Lugo	3.7	Ceuta	0.7
Sevilla	3.7	Coria	0.7
Santiago de Compostela	3.6	Tarazona	0.6
Astorga	3.4	Huesca	0.5
Toledo	3.4	Nullius	0.5
León	3.2	Sigüenza	0.5
Palencia	3.1	Badájoz	0.4
Salamanca	2.3	Lérida	0.4
Lisboa	2.2	Vich	0.4
Porto	2.0	Cartagena	0.3
Tuy	1.9	Ciudad Rodrigo	0.3
Coimbra	1.6	Silves	0.3
Mondoñedo	1.6	Tarragona	0.3
Viseu	1.6	Tortosa	0.3
Avila	1.5	Urgel	0.3
Córdoba	1.3	Cádiz	0.2
Cuenca	1.3	Málaga	0.2
Plasencia	1.3	Ohne Angabe	0.2
Zamora	1.3	Almería	0.1
Zaragoza	1.3	Granada	0.1
Barcelona	1.2	Rubicon	0.1
Evora	1.2	Segorbe	0.1
Guarda	1.2	Funchal	0.0
Jaén	1.2		

Abkürzungen

AAP	Auctoritate apostolica dispensatus
ABA	Abatissa (Äbtissin)
ABB	Abbas (Abt)
ACB	Auctoritate concilii Basiliensis
ACL	Akoluth
ALD	Auctoritate legati dispensatus
AOD	Auctoritate ordinaria dispensatus
ART	Artes
AVR	Auctoritate varia dispensatus
BAC	Bakkalaureus
CAN	Canonicus (Chorherr)
CDT	Commendator
CLE	Clericus (Kleriker)
CNA	Coniugata
COM	Committatur
CON	Coniugatus
COS	Comes (Graf)
DIC	Diakon
DR	Doktor
DUX	Dux (Herzog)
EPI	Episcopus (Bischof)
EXP	Expositus (= Findelkind)
FEX	Fiat et expresse
FRT	Frater (Angehörige eines Bettelordens)
FUP	Fiat ut petitur
GRS	Gratis
IURCan	Kanonisches Recht
IURLeg	Römisches Recht
LAA	Laica (Frau im Laienstand)
LAS	Laicus (Mann im Laienstand)
LIC	Licentiatus
MAG	Magister
MED	Medizin
MIL	Miles (Ritter)
NOB	Nobilis (Adliger)
MNA	Monaca, monialis (Nonne)
MON	Monachus (Mönch)
NOV	Novize
NOA	Novizin
OAlcan	Orden von Alcantara (spanischer Ritterorden)
OAnt	Antoniterorden
OCal	Orden von Calatrava
OCam	Ordo von Camaldoli (Kamaldulenser)
OCart	Ordo Cartusienisium
OCarm	Ordo Carmelitarum
OCist	Ordo Cisterciensium
OClun	Ordo Cluniacensium
OCruc	Ordo Crucis
OFHier	Ordo Fratrum S. Hieronimi
OFM	Ordo Fratrum minorum (Franziskaner)

OFMObs	Ordo Fratrum minorum observantiae
OFO	Officia Ordinis, dignitates ordinis (höhere Ämter des Ordens)
OGrand	Ordo Grandimontensis
OHum	Ordo Humiliatorum
OMerc	Ordo S. Marie de Mercede (Mercedarier)
OMJChr	Ordo Militie Jesu Christi
OP	Ordo Predicatorum (Dominikaner)
OPraem	Ordo Praemonstratensium
OSA	Ordo S. Augustini
OSAErm	Ordo eremitarum S. Augustini
OSB	Ordo S. Benedicti
OSClar	Ordo S. Clarae (Klarissinnen)
OSGil	Gilbertiner
OSJac	Ordo S. Jacobi (Jakobusritterorden)
OSJoh	Ordo S. Johannis (Johanniter)
OSPaul	Ordo S. Pauli primi heremitarum
OSSep	Ordo S. Sepulcri (Ritter vom Heiligen Grab)
OServBM	Ordo servientium Beatae Mariae
OSTrin	Ordo S. Trinitatis
OSVic	Ordo S. Victoris (Viktoriner)
OSWilh	Ordo S. Wilhelmi (Wilhelmiten)
OTeut	Ordo Teutonicorum (Deutschritterorden)
OValon	Ordo Vallisumbrosae
PCT	Praeceptor
PIC	Praesens in curia (romana)
PLA	Puella (Mädchen)
PRA	Priorin (Klostervorsteherin)
PRE	Priester
PRI	Prior (Klostervorsteher)
REG	Steht für reguliert, z.B. CAN REG OSA
REL	Religiosus (unbestimmte Mönche, Inkusen usw.)
RLA	Religiosa (Inkluse)
SCL	Scolaris (Student)
SEV	Sede Vacante (Papstvakanz)
SOL	Solutus (Lediger)
SLA	Soluta (Ledige)
SOA	Soror (Angehörige eines Ordens)
SUB	Subdiakon
TAP	Tacite Promotus (Verschweigen des Defekts)
TER	Terziarier (Dritter Orden des hl. Franziskus)
THEO	Theologie
TRA	Terziarierin
UTRJUR	Beide Rechte
VDA	Vidua (Witwe)
VID	Viduus (Witwer)
0	Ohne Angabe